π h
1060

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-2902-p0001-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-2902-p0002-3

II h 1060

Trübsahl der gantzen Welt/

Auch Veränderung vieler Herrschafft vnd Regimenten.

Beschrieben vnd an Tag gegeben
Durch
M. Johann Liechtenberger.

Gedruckt im Jahr nach Christi Geburt/

M. DC. XXXIII.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-2902-p0004-4

EXTRACT

Auß der Practica M. Johann Liechtenbergers / wie dieselbige in Anno 1549. ohne bennung deß Orts/ getruckt worden.

ES hat sonders günstiger Leser / Johann Liechtenberger/oder de Claro Monte, wie jhn etliche nennen/vor langer Zeit ein Practica gemacht/ von der grossen coniunction Saturni vnd Iovis, in dem Jahr 1484. deßgleichen von der Eclipsi der Sonnen im 85. Jahr / mit vorgeben / daß solche Practica wehren soll / biß man schreibt 1566. Es wird aber ein jeder / so in dergleichen Sachen etwas erfahren/ leichtlich zu ermessen haben / daß solche Prophecey / mehrentheyls / nicht auß dem grund der Astronomy / sondern auß einer andern Quell hergeflossen. Auch ist vermuthlich / was der Auctor von den Coniunctionibus Planetarum, Eclipsibus, vnd derogleichen anmelden thut / Er solches nur allein zum Fürwort gebraucht/ vnd damit auß einer Prophecey (die vielleicht so wohl er Liechtenberger/ als Iohan Carion, anderstwoher entlehnet / vnd selbsten nicht zum besten verstanden) ein Astrologische Calender Practica machen wöllen. Dann einmal dergleichen Sachē/ so sie beyde vorsagen/ vnd dero guten theyl zu dieser gegenwärtigen letzten/ gantz beschwerlichen Zeit (wie es das starcke ansehen haben will) sich begeben vnd erfüllet werden/ die gemeine Astrology/ oder Sternseher Kunst/ bey weitem nicht/ sonderlich aber mit dergleichen Vmbständt / errathen können. Vnd daß er Liechtenberger/ diese so seltzame hohe Sachen/ nicht von sich selbst/ sondern auß andern ältern Propheceyen genommen / ist ferner auch dannenhero zu vermuthen / dieweil Er fürnemlich diese auff sein Seculum oder Zeit gerichtet / vnd damit einen vnpropheti schen Fählen begangen: daher in gleichem Theophrastus Paracelsus, welcher diese deß Liechtenbergers Vaticinia außgelegt / (gestaltsam dann solche Interpretation, in dem andern Theyl seiner operum in folio getruckt / in dem 608. auch folgenden Blättern zu finden) bey dem 22. Capit. darinnen von dem Pfaltzgraffen bey Rheyn gehandelt wirdt / vermeldet / daß Liechtenberger die Constellation der

Pfältzischen Fürsten eynführet. Es können aber nicht wenig erfunden werden / die gäntzlich vermeynen / daß Liechtenberger zwar an der Zeit / aber nit an dem Werck selbsten gejrret / welches billich mehr Verständigen zu ermessen / heym gestellet wird. Auff diß mal hat man allhie allein etliche der vornembsten Puncten / dem gutherzigen Leser vortragen wöllen.

Vnd anfänglich / thut er in der Vorrede / vnter anderm auch folgents setzen.

DAß viel Ding geschehen sollen in zukünfftigen Jahren / wird mit gläublichen Vrsachen bewiesen / nicht freffentlichen / nicht mit einem erhaben vnnd hochfärtigen Gemüth / sondern als ein Warnung / vnd Ermahnung / damit er warnet vnd ermahnet höchlich alle Menschen / vnd sonderlich die Obristen vnnd Fürsten deß Volcks / daß sie ohn vnterlaß / mit Vorsichtigkeit vorkommen das Vbel / das wir zukünfftig förchten / vnd also desto minder darvon gelezüget werden.

Darumb sollen sie sich / vnd die jhren verhüten / vnd vorsehen / so viel sie vermögen: sie sollen einem jeglichen Geist nicht glauben / Dann Glaub vnd Trew / ist nun zur Zeit / ein selzam Vogel in der Welt. Wo nun kein Glaub oder Trew ist / da kan kein gute That seyn: Vnd wir kein Rath auff Erden finden mögen / ist kein ander zuflucht / dann daß wir bey Gott dem Obristen / Rath vnd hülff suchen. Vñ darumb sollen wir alle anruffen / vnd andächtig bitten den gütigen vnd barmhertzigen Gott / durch vnsern HErrn Jesum Christum / daß Er vns durch seine Gnad vergebe vnser Missethat / kehre vns zum guten / in geruhigem Frieden / kehre ab seinen Zorn von vns / vnd sey Er / vnd stehe vor vns / so kan niemand wider vns seyn.

Die Propheceyen Johañ Liechtenbergers.

WEr sein eygen Gold außgräbet / nach seinem gefallen / Der das seine mißbrauchet / vnd frembde Ding nicht handelt / der thut niemand kein vnrecht. Der aber Kunst vnd derselben Bücher verhählet / thut jederman vnrecht. Derselb verbirgt nicht das seine / sondern ander Leuth ding zeucht Er vnter / vnd stihlet die.

Adam vnd Eva / als Vbertretter / seynd Bedeutter der heyligen Kirchen.

JOachim / vber Hieremiam den Propheten / spricht von der Kirchen also: Es ist ein ander Feygenbaum / der von Maledeyung deß Vbertretters haben / jetzund dürr worden ist / die Lateinische Kirch oder Schiff S. Peters / deſſel-

deſſelben Baumes zeitliche Blätter / darvon ſie Queſten machte zu entſchuldigung jhrer ſchuldigung/in der Sünde. Mit welchem nicht allein Adam/der höchſte Biſchoff/ſondern auch Eva/der Kirchen vnterthan/jhr vnehrlich Leben bedecken/vñ ſich in dem Holtz der Geiſtlichen Ehre/jämmerlich verbergen. Vnd das Erbe JEſu/das die Biſchoff von Chriſtlichen Fürſten haben/iſt/ als das Holtz der Wiſſenheit gutes vnd böſes: Deß guten/zu erhaltung deß Lebens/deß böſen/in vnnützlichē verrhum/zu wolluſt vnd mißbrauchung jhres Lebens / begehrend Rieſen zu werden auff Erden/ groß gehalten durch die breyte deß Chriſtlichen Reichs / laſſen jhnen nicht gnügen mit dem Soldt/der jhn gezimbt zu brauchen/ſondern erwehlen jhnen Weiber im Volck / das da lebet in Vberflüſſigkeit / von eyngebung der andern Schlangen / der Lehrer vnd Prelaten O wehe/ich förchte/ daß nicht durch Rath der böſen Verkehrten/die Eynfältigen vnd Krancken/mit denen ſtarcken vnd wiſſenden / ſo ſie freffentlich thun wider die Gebott Gottes / die Frucht deß gemeinen/ zeitlichen Nutzens an ſich ziehen / außgeworffen werden von der Geiſtlichen Würdigkeit. Vnd als Adam / deß wiſſenhafftigen Holtz hälber / flüchtig werden auff Erden/ werden wohnen in der Erden Cham/ mit groſſer Schame.

Hieremias ſpricht auch / in der obgemelten Statt: Es ſeye zukünfftig/daß als die Juden ergrimmet ſeyn wider Chriſtum/ vnd ſeine Jünger / alſo werden die falſche Chriſten erzörnen wider den Geiſt Gottes/ vnnd wider die Kirch/ vnd ſeine Diener. Dann nach der Meynung S. Brygitten/im 4. Buch jhrer Offenbarung/ ſo ſie ſpricht: Wehe vnd aber wehe/wann ein Kindt ſitzen wird in dem Stul der Lilien / ſo wird auffgehen ein Verfolgung in S. Peters Kirchen. Gott der HERR iſt mächtig aufferwecken die Frantzoſen wider die Kirchen. Dann wann die Röm. Kirch wird abnehmen am gehorſam/vnd die Biſchoff auß Teutſchen Landen außziehen den Schatz / werden haben Söhn vnd Töchter / in die höhe der Weltlichen würdigkeit/ſo wird fliehen die Mutter mit dem Jungen/vnd das Chriſtlich Volck in Jrrthumb geführet. So wird das Ende/das iſt/ſchreyen vnd heulen aller Menſchen/ kommen zu den Sternlugern/bittende / daß ſie weiſſagen / daß das Schiff. lin nicht ertrincke. Dann wo der HErr S. Petern nicht erſcheinet / wird Petrus zweiffeln/dann die Hirten werden gepeiniget / daß ſie nit predigen das Wort Gottes. Dieſe Ding werden geſchehen von vertruckung deß gütigen Jupiters/in dem Hauß Martis: ſolches wird auch anzeygen die gegenwärtige Eclipſis, mit der revolution deß Jahrs der Welt. Da wird der jetzige vnd nechſte Nachfolger erwecken die Mutter deß Adlers / wider die Fürſten der Jungfrawen / vnnd Er wird grimmiglichen handeln/ wider die Joviſten deß niderſten Rheynſtrombs/vnd deß Meers/gen Occident/löſende den Jungen/der layder von ſeinem Nechſten leyden wird / darvon viel Vbels entſtehen wird / vnd das Haupt deß Glaubens / als ein vnfruchtbarer Baum / wird weichen von der Welt/ der da groſſen Vngehorſamb

leyden wird daselbst/ vnd kaum wird die Statt Rom würdig seyn/mehr Bischoffe zu haben.

Brigitta/als ein Begein gestalt.

BRigitta in dem Buch der Reuelation, vnter dem grossen Adler / der Fewer an der Brust haben wird/wird die Kirchen nidergetretten vnd zurstöret/da nn Gott mag die hohen Teutschen reytzen wider die Kirch / die da mehr werden get rawen in Menschlichen Gewalt/ dann in Gott: Von rechtem Vrtheyl wird von der Feinde Vngestümmigkeit/ nidergetretten das Schifflin S. Peters/vñ die Geistlichkeit wird betrübet werden / vnd wird Noth seyn/daß Petrus auffgeschürtzt /entfliehe/ daß er nicht komme in die Vnflättigkeit der offentlichen Dienstbarkeit. Vñ so sehen dann die Kirchen von Occident / daß jhr nicht seye die Franckreichische Macht/ein Stab deß Rohres / in welche Macht sie getrawet hat gehabt/Wer derselben anhangt/der durchlöchert die Hände/ wird zu verstehen geben/ wie die Teutschen Scorpionischen / werden eine Verbündnuß eyngehen / mit dem König von Franckreich/ vnter welchem die Kirch wird führen das Creutz deß Jammers/auff jhren eygenen Achßlen bey dem Rheyn/vnd in dem Landt deß Mondes. Bey dem Occidentischen Meer / wird man vnerhörte Boßheit schawen vnter den Newen/ dann Er wird geben ein Vrtheyl deß Bannes / wider die so Saturnischer Natur seyn: wann Er in sein eygen Hauß wird gehen / dann werden die Römer zweyffeln im Glauben / das in alten vergangenen Tagen nicht gehöret ist / vnd wird die Zeit gefährlich werden / in der Kirchen S. Peters / vnd vnter den Cardinälen werden newe Vbel entstehen in einer kurtzen Zeit.

Der Salvator redt zum Röm. König: Du solt beschirmen mit gewapffneter Handt.

O Du Vnvberwindlichster / die Natur gibt/daß / Wer sein selbständigkeit beschirmen will/der soll sich allermeist fleissen zu Eynigkeit/dann die gantze Gemein allerding begehrt Eynigkeit/Also fliehen viel Krännich einem nach / als jrem Führer. Die Bienen/so sie Honig machen/ setzen jhn vor einen Fürsten. Darumb rathe ich allen Königen / vnd Mächtigen dieser sterblichen Welt / die Christlichen Glauben empfangen haben/daß sie den Röm. König/den Fürsten aller Fürsten/ vnd eynig Oberhaupt/ ehren vnd lieb haben/ dann vnser Schöpffer/ da Er in diese Welt gieng / hat Er geehret das Reich in der Zeit seiner Zukunfft / daß durch den Kayser die Welt in deß HErren gegenwärtigkeit Friedt werd auff Erden/dann er hat gesetzt sein Zeichen/das ist/sein Gericht der zukünfftigen Versöhnung auff der Erden / hinweg nehmende die Krieg biß auff die Ende der Erden / vnd am andern Ende in seinen Tagen wird auffgehen die vberflüssigkeit deß Friedens. Dann dieweil

weil das Röm. Reich stehet / wird der Antechrist nicht kommen / vnd darumb vermahnet der Apostel Thess. am 2. Cap vnd spricht: Der da hält/der hat. Welche Wort das Röm. Reich bedeuten/dann so es zurbrochen vnd zurstöret wird/so kommet der Antechrist: Darumb/Friederich der das Röm. Reich hält/der halte es von einem König zum andern/so lang biß Er gantz abgenommen wird/ das ist/es wird hinweg genommen/vnd wird offenbaret der alte/der ohn zweyffel der Antechrist ist.

Aber nach Kayser Friederich III. wird so größlich vberhand nehmen die vngerechtigkeit vnd vntrew/vnd so groß verfolgung/ daß die Zeit bey vnd vnter Kayser Friederich III. Friedlich gewesen / gegen der Zeit geachtet werden soll / daruon der Psalter sagt: Vberflüssigkeit deß Friedens biß der Mone von dannen genommen wird/ das ist/ das Röm. Reich. Vnd aber der Apostel Paulus spricht: Ihr sollet wissen / daß in den lezten Tagen werden kommen gefährliche Zeit / so sie vor niemals gewesen seynd: Es wird solcher Jammer vnd Betrübnuß wehren zwanzig drey vnd ein halb Jahr / Vnd darumb so förchtet Gott / O jhr Christen Menschen/vnd ehret den Röm. König. Wer von solcher Meynung abfällt/der/als von der Eynigkeit der Kirchen abgezehlt / vnd als ein abgetheylter/ muß verderben von Noth wegen.

Nun widerumb zu kommen / zu diesem heutigen Kayser vnd König / deren Gefäll/ als mich will bedimcken/sich wehren wird / dann es werden bey jren Zeiten grosse haß / Jrthumb / betrügerey / Argelist / grosse begierlichkeit zu Streit vnter den Edlen / vnd werden viel Anschläge zu Kriegen / werden viel dem Reich vngehorsam seyn / vnd so ein Krieg gericht/wird bald ein anderer angehn.

Hie stehet ein trawriger Adler/mit wenig Federn/ vnd ein junger Adler bey jhm.

IN dem Buch der Verfolgung stehet geschrieben / daß Moab vnd Ammon/ zwen Söhn gebohren / mit seinen Töchtern von Loth / bedeuten 2. Geschlecht/ den wilden Löwen / vnd die Lilien von Occident/wrden eynfallen in den Acker der Jungfrawen/in der Zeit so der Adler mit dem Jungen fleuhet/ vnd wird ein grosse Verbündnuß in dem Orientischen Theyl / wider die Löwischen / vnd die Bayerischen werden trawrig Darnon sprechen Franciscus vnd Brygitta/Es werde auffstehen ein König/ mit einem keuschen Angesicht / vnter jhm wird nidergetretten die Kirch / vnd die Geistlichkeit betrübt /vnnd werden auch die Bayerischen gerayzet wider die Kirchen/die mehr werden vertrawen haben in jhre Tyranney/dann in die Krafft Gottes. Ein Frantzoß wird vberwindlich viel Teutschen schlagen. Zum lezten wird der Frantzoß vntenligen/vnd der keusch am Angesicht wird regieren an allen Enden / wird eyngehen in das Nest seiner Mutter deß Adlers / vnd wird halten die Monarchy/ dz ist/allein halten das Regiment/ von Orient biß in Occident.

Ein

Ein Wolff mit auffgethanem Maul jaget den Adler/vnd der junge Adler stehet trawrig auff der Erden vnter dem Baum.

DAruon in den Offenbarungen Bruder Reinhards deß Lollharts / also stehet geschrieben: Der Wolff/das ist/die Erde von Occident/wird verwerffen den Adler/vnd der junge Adler wird traurig seyn/ vnd die sein Eygen seyn/werden jhm seine Hande zurreissen/vnd wird sitzen bloß/suchend hülff/vnd wenig finden. Der Adler von der Jungfrawen verjagt / wird auffwecken die Lilien/wird fliehen gegen dem Mittag / widerumb bringen das verlohren / wird kommen ein Ritter an der Brust verzeichnet / der wird peinigen den Löwen / so zwey Lustra vergangen sind/ dann auffstehen der grosse Adler / vnd also castigiren die Gleissenden / Die kleinen Adler werden trauren. Wer wird dann jhm mögen widerstehen/ so Er Gewalt hat von oben herab? Drey Reich wird Er zusammen bringen / Wehe/ wehe/ wird rufen das Volck/ das ist der grosse Adler/ der wird/ als verworffen/noch schlaffen 5. Jahr/wird auffstehen mit der Lilien/vnd anfahen singen/Vnd wird machen erzittern die andern/vnd die allerhochmüthigsten Berge.

Ein Fraw mit einem Schlayer biß auff die Erden/habend einen Stern in der lincken Hand/zeygend mit dem Finger.

ER wird außrecken seine Flügel zu dem Raub / die Klawen schärpffen zum fahen/den Schnabel auffthun zu verschlingen / Stätt vnd Schlosser berauben mit dem erschütteln seiner Flügel/Vnd wird ein grosses vnd bitters weinen/als nie gewest ist in allen offenen Tagen / wird zwischen dem kleinen Adler in Occident / in der Jungfrawen Erden alle Lilien stillen / Vnd mag ferner nicht mehr verworffen oder schnöde genannt werden/ dann Er wird in seinem Vmbgang/die Jungfraw der Lilien entblössen / daß die Sonne mit dem Löwen trauren wird / vnnd bey deß Frantzosen Leben / wird ein ander Frantzoß geschaffen / vnd günstig seyn dem Adler.

Daruon Sibylla Chumea im Geist in jhrer Propheceey spricht: Hienach/ das ist/ nach einer kleinen Zeit / wird außgohen ein Adler auß den Felsen deß Teutschen Landes/sich gesellen mit vielen Greiffen/kommende in den Garten deß Crysams/wird verjagen den / der da sitzet in dem Stul deß 5. Crysams / in dem 8. vnd wird anfallen den Antipatrem, das ist/den widerwärtigen Vatter/ Oder Antipatrem, den fordern Vatter/ wird jhn verzehren / vnd sein Nest zu sich nehmen / vnd wird das zehen Lustra lang halten/ vnd wird kein Fried in der Jungfräwlichen Erden / vnd ein Volck ohn Haupt wird regieren in den Jahren / darnach wird es anhangen dem Adler.

Drey

Drey gewapffnete / die mit Schwerdter Kinder ertödten / als bey Herodis Zeiten.

DEr andächtig Bruder Reinhardt / sehende im Geist verfolgung der Geistlichen vnnd deren Kirchen / spricht diese Wort in seinem Buch der Verfolgung: Die Kinder deß Nidern Teutschen Landes / vnd deß Hertzen der Jungfrawen vnd Scorpions / werden seyn ein Speyse der Vögel / der Lufft / vnd der Thier der Erden / vnd werden fallen mit dem scharpffen Schwerdt / vnd wird nicht einer vngestrafft bleiben. Die Wohnung der von Occident / vnd der Scorpionischen / wird wüst werden. Der wird außreissen das Schwerdt Martis / deß äusserſten / vnd deß verlassen / vber die Picarder / vber die von Flandern / vnd jhre Vmbständer: Darnach wird das Scepter geführet wider Bayern / vnd viel Glantz der Kirchen werden dunckel werden daselbst in Teutschen Landten / in Franckreich / dann die zukunfft desselben Königs wird kommen ohn Zeichen / wann Er wird sprechen: Friedt vnd sicherheit sey denen / die im Reich wandeln / dann so wird vber sie komen ein schneller Vntergang.

Diß Stück sagt von den Churfürsten / vnd von den Geistlichen Personen.

JOachim der Appt spricht vber die Offenbarung Johannis am 16. Cap. also: Die sieben Engel / die jhre Schalen außgiessen / sind zur Rach vber die Churfürsten deß H. Röm. Reichs. Vnter welchen Engeln der Erste seine Schale außgoß auff die Erden / Der ander ins Meer / Der dritte in die Wasserström / vnd in die Wasserbrunnen / Der vierte goß auß sein Schale in die Sonne / Der fünffte auff den Stul deß Thiers / Der sechste auff den grossen Wasserstrom Euphrates / Der siebende goß sein Schale in die Lufft. Sihe / spricht Joachim / Wie wird das Christliche Volck verwundet werden mit so mancherley Trübsalen / Angst vnnd Widerwärtigkeit? Sonderlich das Pfaffenvolck vnd der gantze Geistliche Hauff / also / daß diß Volck werde als der ärmste / schnödeste vnd verachtigste auff Erden / beraubet Königlicher Zierd / vnd Bischofflicher Würde. Vnd wie hoch sich die Röm. Kirch mit Prelaten vnd Würden erhaben hat / vnd in so grossem Wollust sie gewesen ist / so tieff soll sie auch widerumb von der Frewde fallen / vnd in Trübsal kommen. Dann das Brandenburgische Landt wird Juden Art an sich nehmen / beyde vnter Christen vnd Juden / werden das Geld vor vnd höher als Gott ehren. Wann Saturnus in deß Martis Hauß wird gehen / im Jahr 1502 da wird Lauder das Meyßnische Meer Haydnische Art annehmen / vnd in kürtze die Geistliche Freyheiten verliehren / darumb / daß sie sich der vberflüssigen Wollust vnterwerffen. Der Cölnische Brunn wird Weißheit lieben / vnd der Philosophy nachtrachten /

vnd wird durch Künste zu hohen Dingen kommen. Die Tryerische Sonne wird nach einem Geistlichen Gottförchtigen Leben trachten/ vnd das leichtfertige Leben wird von jhnen genommen werden. Aber durch deß Teuffels Diener/wird sie dem Frantzösischen Volck/ oder den Bayern zur Trübsahl vnd Angst gegeben werden. Der Böhmische Stuhl wird ketzern im Teutschen Landt / vnd wie das Vnkraut/ werden sie den Waytz der Prelaten am Rheyn/ schwartz machen.

Das Wasser der Pfaltzgraffen wird Tyranniſiren vnd wüten / wird Frembdlingen in sein eygen Landt führen/ welches layder wird erbärmlich seyn/vnd sehr zu beweynen. Die Maintzische Lufft wird sich der Geistlichkeit befleissen/ vnd allein mit andächtigem Gebett wird sie den Allmächtigen Gott versöhnen vnnd stillen/ doch nicht so gar lange Zeit. Das bedarff nun keiner fernern Außlegung / dann Jesus stimmet nicht mit Belial/ Jupiter auch nicht mit Mars / Deßgleichen die Kirch stimmet auch nicht mit den Tyrannen. Diese sieben / so sie Schalen außgiessen/ (daruon droben gesagt ist) werden ein Chilias, (das ist tausent Jahr) wehren mit jhrem Anhang. Vnd es wird ein newe Ordnung in der gemeinen Kirchen auffgerichtet werden. Es sey dann/daß der Herr geben werde Mund vnd Weißheit denen/ die es von jhm fordern vnd begehren.

Hie stehen die sieben Churfürsten bey dem Adler / der da stehet in einem Schiff/ das da gar nahe will vntergehen.

Alles was Jeremias von der zurstörung der Synagogen etwan zuuor verkündiget hat/das wird jetzt nicht vergebens gedeutet auff die gegen Abendt vnd Lateinische Kirch/welche Synagoga das Rom. Reich bedeutet. Dann es ist dem nit vnähnlich/ dessen man in der Töllnischen vnd Tryerischen Kirchen/ layder nit ohn schmertzen vnnd seufftzen erwartet / Dann von dem Jahr an 1488. biß auff das Jahr 1499. werden verdächtige Zeiten vnd Tage seyn / Dann da wird ein newe Ordnung angehen / als bey Samuelis Zeiten/daß die Priester/ wie Hopffni vnd Pinehas / die Priester vnd Bischoff deß HERRER / werden gleich als von dem Babylonischen König/ von dem Röm. Kayser/gefangen werden. Ach layder/da wird auch die Lade deß HERRN/ das ist/ die Kirch/ gefangen werden. Im Jahr 1489 vnd 1492. werden die hohe Bischoff/ wie Elj darnider fallen/vnd die Kirch wird in grosser Gefahr wancken / vnd hin vnd wider geworffen werden / wie Mardochaj vnter dem Haman geschahe. Derhalben ist von nöthen / daß die Sternseher/vnd die deß Himlischen Eynfluß wissenschafft tragen / der Kirchen solch jhren Fall vnd Verderbnuß ansagen/ vnd zuuor verkündigen / hören auch nit auff solch jhr Vnglück zu beweynen/auff daß das Verderbnuß vnd Armut der Geistlichen nicht verspottet werde/ vnd sampt dem Schifflin vntergehe vnd verderbe.

O jhr/ die jhr Schalen außgiesset / jhr Churfürsten deß H Reichs / mercket

auff

auff die Wort/vnd nehmet zu Hertzen die Gehaymnuß derselbigen Wörter. Wañ ich die Warheit verschwiege/were ich nicht ein guter streitter Christi. Ach layder/es wird in Teutschen Landen/vnter den Jovisten ein solche Trübsal vnd Verfolgung seyn/daß auch die Pfaffen so Platten tragen/die Platten verbergen werden/vnnd werdens verläugnen/daß sie Pfaffen oder Geistliche Leuth seynd. Vnd es wird ein mißtrawliche zurspaltung seyn vnter den Cardinälen. Die Kirchen werden die zeitliche Güter vnter ewern Glantzen verliehren. Es werden eygene Krieg vnter euch selbst entstehen/Dann der Tag deß HERRN wird kommen wie ein Dieb in der Nacht/ewre Hertzen zu bewegen. Es werden auch mancherley Wunderzeichen in kurtzen Jahren in der Lufft gesehen werden/ welche euch groß Vnglück/ so da kommen wird/verkündigen werden. Es wird sich groß Fewer in ewern Hertzen anzünden. Ach layder/wie so ein grosse zwyspaltigkeit vnd zurrüttung wird sich zwischen den Churfürsten erheben/vnd durch den häßlichen grausamen anblick Martis. O jhr allerklügesten Männer/mercket vnd habt achtung auff diesen Spruch deß HErrn: (Ein jeglich Reich/so es mit jhm selbst vneins wird/das wird wüst.) Darumb so seyd klug/auff daß das Röm. Reich nicht zurstöhret werde.

Dann/wann das H Röm. Reich wird auffhören/so muß alsdañ die Welt jhr Endschafft haben. Sehet den Adler an/wie Er so dünne von Federn ist. Ach layder/wie seynd jhm die Federlin auß seinen Flügeln gefallen/daß Er auch gar nicht fliehen kan. Dann gleich wie ein Taube mit einem Flügel nicht fliehen kan/ also wird auch S. Peters Schifflein/vnter der Vngestümmigkeit vnd Anstössen dieser Welt/mit einem Ruder vngleich/vnd nicht gerade für sich geführet. Ist es aber nicht also/daß ein Taube/die nicht mehr dann einen Flügel hat/nicht allein den Vögeln in der Lufft/sondern auch den Thieren auff dem Felde zu einem Raub niderfället? Dann ein Thier/das seine Glieder nicht vollkommen hat/das kan kein langes noch ordentliches Leben haben.

Derhalben ist vngezweyffelt/daß alle Fürsten/die sich darauff befleissen/daß das Röm. Reich möchte zurstöret werden/seynd sie in solchem Fall deß Antichrists Fürlauffer vnd Botten. Darumb mögen sich wohl fürsehen diese sieben Churfürsten/sampt jhren Dienern/daß nicht von wegen jhrer Sündt vnd Schuldt/das Röm. Reich/durch ein gerecht Vrtheyl Gottes von jhnen genommen werde. Dañ es müssen Ergernussen kommen. Vnd Warlich es muß also seyn/auff daß ein solche häfftige Hitz vnd Begierde zu herrschen/vnd gut zu haben/der jenigen Hertz erwecke/die da nicht thun wöllen/was sie hören/vnd wöllen auch nicht die Warheit annehmen/welche sie doch wohl erkennen. Darumb so haben sie Augen/vnd sehen nicht/vnd wissen nicht/daß jhre Fürstenthumb vergifftet seynd mit solcher Gifft/ der man weder rathen kan noch helffen. Darüber sich nicht allein die Böhmen vnd Pohlen frewen/sondern die Dännmärcker vnd Engelländer/sampt andern auß-

ländischen Nationen vnd Völckern / welches der Allmächtige Gott wölle abwenden Dann der Pestilentzische Saturnus / welchen die Poeten einen Kinderfresser heissen / hat den gütigen vnd freundlichen Jupiter / mit diesem seinem grausamen erschröcklichen auffsteygen vnd Eleuation, vntergetruckt vnd gedämpfft.

Ein Vermahnung an die Churfürsten deß Röm. Reichs.

ACh wolte Gott / daß die Teutschen Fürsten / auff welche das Teutsche Reich / so viel als die Wahl belanget / gekommen ist / vnd befohlen / dermal eins klug / weiß vnd verständig weren / vnd merckten auff die letzten Ding. O wolte Gott / sie wisten die Gerechtigkeit / vnd verstünden sie / vnd wolten ja den König Maximilianum / welchen jhnen Gott der HERR an seine Statt / zum Zeichen der Gerechtigkeit auffgerichtet hat / den sie auch Eynträchtiglich zu Franckfurt erwählet haben / in grossen Ehren halten / vnd jhm seines Ampts halben billich pflichtig Ehrerbietung erzeygen. O wolte Gott / dieweil sie nun erhöhet / vnd außgebreytet sind durch das Röm. Reich / daß sie auch verstünden die grösse der Ehren / so jnen ist widerfahren / vnd wolten ja nicht vndanckbar seyn. O wolte Gott / daß diese siebene / bey welchen die Gewalt vnnd Macht stehet einen Röm König zu erwehlen / der hernach zum Kayserthumb kommen soll / wolten doch achtung geben auff die gefährlichkeit vnd vnglück / so da folgen sollen / wann nun das Röm. Reich wird hinweg gethan werden. Wolten auch die letzten Ding dieses Reichs / welches der HERR als ein wunderwerck auff die Erd hat gesätzt / wohl betrachten / sich förchten vnd erschröcken / vber dem / daß diß Reich soll hinweg gethan seyn / da wird ein solche grosse Verfolgung vnd Trübsahl in diese Welt kommen / daß / wo nit dieselbigen Tage / wie Matheus vnd Marcus sagen / verkürtzt würden / würde kein Mensch selig werden.

Man soll auch nicht verachten noch verdammen / den Weltlichen Wandel der Teutschen Fürsten oder Bischoff bey Rheyn / dann sie bedeuten das Priesterthumb Samuelis / welcher / wiewohl Er ein Priester war / so hat Er doch auch das Richterlich Ampt geführet / Er hat den König in Jsrael erwehlet / vnd jhn darzu geweyhet. Derhalben so sind die Teutschen Bischoff nicht Statthalter deß / der die Leynwath ließ fahren / vnd flohe bloß daruon / sondern sie sind Statthalter deß / der da sprach: HERR / Jch bin bereit mit dir zugehen ins Leben vnd in Todt. Vnd der das Schwerdt außzohe zur Zeit der Noth / vnd hiebe dem Knecht deß Obristen ein Ohr ab / Daß Er damit anzeygte / Er hätte jhm gern den Kopff gar abgehawen. Darumb / ob sie nun wol zu Zeiten auff einer Magd rede Christum verläugnen / so stehen sie doch gemeiniglich stärcker widerumb auff / Dann es ist nichts vnordentliches vnter den Wercken Gottes deß Schöpffers. Wie ein Zeit deß Frieds ist / so ist auch ein Zeit deß Kriegs vnd Vnfrieds. Also sind auch die Menschen zu Fried vnd zu Krieg geschickt / vnd verordnet.

Jch

Ich redē mit grossem Vererawen vnd dürstiglich/ O jhr allerklägesten Fürsten durch Teutschlandt/wann jhr mit ewrem getrewen Volck/dem Röm. König/ als dem Verfechter der Kirchen / der da trägt den lincken Flügel der Tauben / das ist/S.Peters Schifflein / trewlich vnd hertzlich beystündet / wie dann ewere Vorfahren gethan haben/dann so würde aller Gewalt/ so darwider ist/klein vnd gering seyn: Da wird sich nicht allein Welschlandt/Lombardey/Böhmer: vnd Griechenlandt/sondern auch Hispanien/ sampt allen Barbarischen Ländern / entsetzen vnd sich darüber förchten. Wo aber die Vögel Blumen sehen/ singen sie / Wann aber der Adler singt / so schweygen sie still. Ich laß mich duncken / daß ich keine Lügen noch Falschheit habe mit eyngemischet / Ich bitt Gnad in aller demuth vnd vnterthänigkeit.

Hie stehet eine Jungfaw/vnd auß jhrem Schoß wächst ein Baum vber sich/hebet die Hände gen Himmel.

Der Franck wird mit der Lilien zurschmättern das Tryerische Creutz/
Der Löw wird zu hülff kommen der Lilien / vnd der Adler wird fressen ein Theyl vom Löwen.
Der Böhaymb vnd Bayer werden mit dem Schwerdt schlagen die Völcker gegen Mitternacht/
Der Böhaymb vnd deß Martis Kinder werden Cölln mit dem Schwerdt außtilgen.

Es wird ein newer Fürst in kurtzer Zeit entstehen.

O heylige Mutter/du Röm Kirch / biß traurig vnd weyne. O Jungfraw du Rheynstrom / schreye / Heulet jhr Hirten vnd Regierer am Rheynstrom / in Lothingen/in Westreich/im Elsaß/in Schwaben/ in Francken vnnd Rheyngaw. O du Land der Jungfrawen / thue die Klayder der Frewden von dir / beklayde dich mit Aschen/vnd zeuch ein Härin Klaydt an. O Thüringen/ O Hessen/O Westerlandt / O Wetteraw/nimb an dich das heulen / als vber ein Eyngebohrnen / vnnd sprich: Ich hab mir ein Volck aufferzogen vnd erhöhet / aber es hat mich veracht/ Es ist mir worden wie ein Löwe/ welcher jemand nachstellet/ Darumb ist mir mein Frewd zu einem Bekümmernuß gerathen. O du armes Volck / daß du bißher im Krieg deß gegenwärtigen Elendes gestanden bist/ Was ist doch vor ein newer König vnter dir erstanden? Er ist nicht ein Regierer/sondern ein Zurstörer der Glaubigen/ Nicht ein Tröster / sondern ein Betrüber vnd Räuber der Geistlichen / Nicht ein Beschützer / sondern ein vntertrucker der Wayfen vnnd Wittwen durch gantz Teutschlandt. Es wird die Teutschen Fürsten duncken/ es komme daher ein newer Zurstöhrer/ ein newer König ohne Runtzeln/ also / daß das gemeine Volck sagen wird/einer sonst/der ander so/der dritte aber anders.

Von den Scorpionisten wird ein Stam̃ der Sünde auffgehen/ ärger dann der Antiochus war/welcher die Gefäß auß dem Tempel deß HErren nahm. Auch ärger dann Joab / der aller List vnd Trügerey voll war. Auch ärger dann Achab/ welcher auß den Weinbergen deß HErrn Zebaoth / Krautgärten machte. Auch ärger dann Appollonius / welcher viel Raubes auß dem Tempel deß HErren hinweg nahm. Auch ärger dann Judas der Verräther/ wie derselbige Friedt fürgab/ vnd verrieth seinen HErrn Christum / Also wird auch dieser Fried vorgeben/vnd die Glieder Christi betriegen. Auch ärger dann Holofernes / der nach Menschen Blut dürstet/als Er schwälgete. Auch ärger dann Samson/ welchen die Boßheit vnd List der Weiber blindt machte / daß Er sich hinfort nicht schämen konte. Der selbige Mensch der Sünde wird seyn ein Verschlämmer deß Erbes Jesu / Der wird Huren vnd Buben lieb haben / Der wird der allerschädlichste Trach seyn/der die Braut Christi verfolgen wird in vielen Bisthumben. Er wird die Erde auffrührisch machen/ wird die Welt verwüsten. Er wird nicht schlaffen/sondern stäts auff arges gedencken / Welcher seinen Rath wird haben mit den Gottlosen / vnnd wird bey dem Rath der Gottlosen stehen / wie Er dann dasselbig mit den Wercken bezeugen wird/also/daß mans fühlen vnd erfahren wird. Dann Domitianus vnd Diocletianus waren grausame Tyrannische Leuth/Decianus vnd Maximianus waren die allerärgeste Buben/ Aphricanus vnd Julianus der Abtrünnige/waren die verzweyffelsten Menschen. Nero vnd Hadrianus/waren die allergebrächlichsten Männer / Noch ist keiner vnter diesen allen gewest / der so viel vnd so grossen Schaden gethan habe/als dieser Stam̃ der Sünde / der verächteste vnd geringste vnter allen Fürsten/in dem Teutschen Volck wird thun vnd außrichten. Er wird Gott nicht förchten/auch nicht der Heyligen schonen. Er wird verachten die Obersten vnd Häupter deß Glaubens/ vnd wird sich nicht scheuen die H. Stätte zu vertilgen vnd vmbzureissen. Er wird sich keines Geistlichen Diebstals schämen. Ach layder / was wird Er Vnglücks vnnd Vbels außrichten wider die gemeine Ordnung der Kirchen/man kan es kaum außsprechen. Aber die Blutgierigen vnd vntrewen/werden jhr Leben nicht zur helffte bringen. Dann/O du Stam̃ der Sünde/du wirst von Gott gestrafft werden. Vnd das soll dir zum Zeichen seyn / Das Gold deiner Weißheit wird verbleichen vnd finster werden. Dañ du wirst thöricht vnd wahnsinnig werden/Das geschrey deines Gerichts wird tholl vnd thum̃ seyn. Deine beste Farb wird sich verändern / vnd man wird dich durch die gantze Welt einen Käzer heissen/nicht wie dein Vatter/der aller frömbste vnd rechtschaffeneste Fürst / dann du bist voll aller Boßheit vnd Vntrew. Darumb /so schweyge still/ vnd verstumme du Grewel / gedenck nicht auff allerley weise / das Vnkraut deß wilden Löwens zu säen vnter die Teutschen Fürsten / vnd vnter das Reich / Dann deine Jahr sind Menschen Jahr / vnd nicht Ewig.

Hie stehet das Mayntzische Radt / zwischen zweyen Bischoffen / welcher jeglicher mit den Händen das Radt anrühret / vnd beten.

ES müssen die Menschen leben nach dem Geist/auff daß der Stoltz vnd Hochmuth deß Fleisches zu nichte werde. Dieweil aber ein jeglich Mensch / der da Fleischlich lebet / das gantze Land mit seiner Boßheit verderbet / so ist von nöthen/ daß die Sündfluth deß Reichs hereyn falle/auff daß diese Rede verstanden werde/ da man sagt : Er wird alles verwüsten vnd verhergen / mehr dann man glauben wird. Daher sagt auch die Schrifft: Ich will sie mit dem Landt außrotten vnd verderben. Zum Zeichen aber dieser Sündfluth/vnd solcher grossen Trübsahl/nemblich / daß solche Verfolgung nicht soll ferrner kommen zu den Nidern Teutschen/ wird in der Mayntzischen Lufft vorgestellt werden ein Radt/welches zwischen Gott vnd den Menschen ein Bundt mache. Chyliarchus ein klug Mann / gerecht / gelährt/vnd guter Sitten/ welcher zuuor erkennet vnd verstehet/ den Wagen Gottes mit zehen tausent Engeln vmbgeben / vnnd wie manch tausent von diesem Wagen herunder steygen / der wird sich nicht säumen / durch ander Leuth bitt vnd flehen gezwungen/ das Mayntzische Radt zu verthaydigen vnd zu vertretten. Wiewohl im Baruch am 3 geschrieben stehet : Es sind Gyganten vnd Riesen gewest / welche von anfang grosse/hohe Leuth waren/vnd wusten zu Kriegen/die hat Gott nicht erwehlet. Aber/ O du aller hochwürdigster Fürst/sampt deinen Nachkömlingen/sehet auff ewern Beruff / Dann nicht viel Weisen nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern / was thöricht ist vor der Welt/ das hat Gott erwehlet/daß Er die Weisen zu schanden machet/wie S. Paulus sagt/ 1. Cor. 1. Derhalben so sehet/daß jhr den HERRN/nicht mit Harnisch vnd Heeres-Krafft/ sondern mit bitten stillet vnd sänfftiget / Alsdann wird das Gesätz Jsrael sich bey dem Rheynstrom̃ frewen vnd frolocken. Dann der Mars sihet den vntergetruckten Jupiter größlich an. Das möget jhr wohl in ewer Hertz schliessen.

Vnd dieweil Herodes vnd Pilatus vber dem vnschuldigen JESU seynd zu Freunden worden / Aber was ist das vor ein Bundt / JESU mit dem Belial ? Die Diener der Kirchen / mit den Dienern deß Teuffels ? Der Wolff mit dem Lamb? Warlich das ist eytel Betrug vnd Vntrew / Dann mit vngleichen Ochsen ist böß fahren. Die Göttlich Wahl hat nicht erwehlet die Götter deß Kriegs/ auch nicht die Kriegerischen/Blutgierigen Menschen/ wie Habacuc am 3. Cap bezenget / da Er also sagt: Wehe dem/der die Statt mit Blut bawet/vnnd zurichtet die Statt mit vnrecht. Auch hat Gott nicht erwehlet nach dem Geblüt oder Freundschafft/ wie wir sehen an der Mutter der Kinder Zebedej. Warumb hat die Erde verschlungen Dathan vnd Abiran / wider welche der Zorn Gottes ergrimmete? Darumb/ daß sie auß lauter Hoffart vnd Gewalt das höchste Priesterthumb wolten an sich nehmen/

nehmen/wie im 4. Buch Moyses schreibt/Num. 16. Wiltu nun/O du allerhochwürdigster Fürst/ deinem Bruder mit dem Regiment zuuor kommen/so gedencke/ daß du jhm vorhin mit dem Dienst zuuor kommest / in dem / daß du deine Hande auffhebest zu dem allerhöchsten Gott/dann so wirstu vnd das Gesätz Israel mit dir vberwinden vnd obsiegen / Vnd laß deine streittbare vberwindende Waffen zur Ruhe stehen / sonst wirstu den Titul Martis erwecken/ vnd man wird dem grossen Adler zu hülff kommen/darüber sich die Jovisten betrüben werden/vnd Mercurius wird sich frewen.

Hie stehet ein Mönch mit einem Stecken / vnd disciplinirt einen andern/der vor jhm ligt.

ES wird in denselbigen Jahren viel Vnglücks vber die Geistlichen/vñ vber die Gottsförchtigen fallen. Dann sie werden vnter jhn viel Vnterschied machen/ vnnd Zanckens treiben. Es wird sich ansehen lassen / als wolte jhr Keuschheit/ Frombkeit / Gottesdienst / Mässigkeit / Nüchterkeit / vnd andere Tugent vntergehen/vmb deß Mars willen/der die grosse Coniunction vnd zusammenlauffung der Stern meistern wird vnd ordnen in jhrem Hauß. Daher werden sich vnter jhnen erheben Zanck/ Hader/ Neydt vnd Haß. Sie werden geneygt seyn zu vielen/wiewol nicht zu allen Lastern/werden Hurerey/Ehebruch/vnd dergleichen Laster heimlich treiben. Darumb sagt Joachim in dem Buch vber das weheklagen deß Propheten Jeremie/ also : Warlich das beschawlich Leben/hat etwan im alten Testament in den Kindern Israel geblühet/ vnter dem Helia vnd Heliseo/ vnd vnter den Kindern der Propheten / Aber dieweil das Wasser Carith / das ist/ die Geistliche Gnade / in jhnen versiegen vnd außgetrucknet ist / von wegen der Jrrthumb der bösen Jezabel / so ist das beschawlich Leben zu den Kirchen kommen / zur Zeit Paulis d ß ersten Eynsiedlers / Anthonij vnd der andern Eynsiedel. Es seynd aber vnter denselbigen Ertzkätzer gefunden worden/ vnd falsche Geistliche/beyde Mann vnnd Weiber/welche/dieweil sie von jhrem Gott sind abgewichen/haben sie auch das beschawliche Leben fallen lassen.

O jhr Euangelischen Männer / die jhr ein Klösterlich Leben führet / mercket fleissig darauff / Sintemal die Mulde auff dem Tisch zurbrochen ist / vnd die Klöster-Regul ist zurtheylet/so kan sie sich nit deß fastens fleissen / sondern muß schwelgen/fressen/sauffen/vnd in aller Wollust leben. So ferrne ist ewer Geistliche Geistlichkeit außgetrieben/vnd wird den Gelffis vnd Gebelinis gegeben werden. Daher sagt auch Jesaias : Die Dürfftigen vnd Armen suchen Wasser / vnd es ist keines vorhanden/jhr Zunge ist von Durst dürr worden/Derhalben will ich auff der höhe der Berge Flüsse geben/ vnd mitten im Felde Brunnen machen. Dardurch wird zu verstehen geben/ wie die Appteyen/Klöster vnd Prelaturen den Weltlichen werden vn-

den vnterworffen werden / vnnd sie werden schneyden/da sie nicht hingesäet haben / vnd werden samblen/da sie nicht gestrewet haben. Abermals stehet geschrieben: Sie haben mir mein Goldt weggenommen / Das ist/ die Weltlichen Fürsten haben die Kunst vnd Lehre auß den Klöstern genommen/ vñ haben Baal darauß gemacht/ an Martis statt. Gold bedeut auch die H. Göttliche Schrifft/ welche die Geistliche auß dem Decret/ vnd anderm hinweg nehmen/ vnd bringen sie ins Decretal / vnd andere geitzige Sprüch oder Lehren. Also muß es dann Nothhalben folgen / daß die Zung deß Eynfältigen von Durst deß Geitzes verdorre/ welche die freye vnd vberfliessende Lehre deß Euangelions nicht feucht machet. Das ist derselbige Durst vnd Dürre/die verdorrete Begierde vnd geitzigkeit/welche/wann gleich das Haydnische / Wasserstichtige Fräwlin daruon trincket / leschet sie doch nicht den andern zukommenden Durst Die Berge sind Prælaten vnnd grosse Appte / die da jhre Schulen oder Appteyen in der Welt auffrichten Die oberste Hügel sind die Geistlichen / Als die Priores vnd Pröbste. Aber das Feldt/sind die eynfältigen Glaubigen. Alle/ die jhr nun dürstig seyd/ kompt zum Wasser. Ach layder/die Klöster werden gerings vmbher verarmen.

Die Weltlichen sind die Pferde von mancherley Farben / vnnd die da starck sind hin : vnd wider zu lauffen vber die Wege zu den Klöstern / vnd vber die Erde/ welche in Moyse vnd Helia angezeygt/ vnter welchen einer/ nemblich Moyses/den König Pharao mit all seinem Heer ins rothe Meer geworffen vnnd ersäuffet hat. Der ander/ nemblich Helias / den König Achab mit der bösen Jezabel/ sampt den Priestern Baals / auß Göttlichem Eyffer/vmbbrachte. Gleich wie nun der Orden der Tempeler ist vntergangen / also werden auch die Benedicter / Anthoniter/ Carthäuser / sampt den Bernhardinern / Premonstratensern / vnd andern mehr/ viel Guts verliehren. Vnd fast alle Geistlichkeit wird Layd tragen/vnd sich betrüben vnter dieser gegenwärtigen tausenten Zahle/ vnd das alles darumb/daß der allergütigste Jupiter ist vntergetruckt worden. O jhr Euangelischen Männer/bittet den Boas / den HErren deß Schnittes / daß Er den Mantel seiner Gnade vber euch wölle gnädiglich außbreyten / Dann jhr seyd meine nahe Verwanthe.

Von den Frantzosen/ vnd den Franckreichischen Fürsten.

IM Buch der Franckreichischen Könige stehet also: Daß von dem Geschlecht deß Königs Caroli deß Frantzosen / in den letzten Zeiten ein Kayser wird erwecket werden/mit dem Namen P. Der da wird ein Fürst / vnnd eyniger Regent seyn / durch gantz Europa/der soll die Kirchen/ vnd den Geistlichen Standt reformiren vnd zu recht bringen. Vnd nach diesem wird hinfort keiner mehr regieren. Darumb/ so ist es klar vnd offenbahr/ daß die Röm. Kirch/ Gottes Kirch sey/beyde das Röm. Reich vnd Gottes Reich. Von welchem Reich dieser Spruch geredt

ist/welchen der HErr zu seinen Jüngern sagte/da er also sprach: Euch ist gegeben/ daß jhr das Gehaymnuß deß Himmelreichs vernehmet/ denen aber / die drauſſen sind / ists durch Gleichnusse gegeben / auff daß sie mit sehenden Augen nicht sehen/ Dann wann die Werck so haymlich in diesem Reich geschehen / offentlich jederman verkündigt würden / würden sie nicht allein die Fleischlichen vnd hoffertigen Leute nicht verstehen / sondern sie würden vielmehr die Warheit zu einem Gelächter wenden/vnd für Spott halten.

Hie stehet der König von Franckreich/mit den Lilien im Fähnlein.

BRigitta von Schweden/sagt also in jhrer Offenbahrung: Es wird eine Lilien auffgehen auß dem Feldt gegen Abendt / die wird wachsen in viel tausent / im Landt der Jungfrawen/ vnd herwider bringen/was verlohren ist. Mit jhrem Geruch wird sie feucht machen/was da gifftig ist / vnnd sie wird stärcker seyn dann die Cedern. O du junger Knabe / im Landt der Lilien/höre drauff / vnd mercke eben. Was ein newer Topff erstlich in sich fasset / darnach reucht er allezeit / Ich bitt dich demüthiglich / trucke in die Taffel deines Hertzens / welche bißher noch glatt gewesen ist / wie es dann den Königen wohl ziemet / straffe dein Gewissen / vnd erforsche dich/ob du seyest von dem guten/oder bösen Hanen / Dann von dem guten Hanen findet man einen solchen alten Prophetischen Spruch: Die Lilien wird dem grossen Adler zugesellet werden / vnnd sie wird sich erheben vom Nidergang biß zum Auffgang/ wider den Löwen / Der Löw wird kein hülff haben/vnd wird von der Lilien betrogen werden. Die Lilien wird ein Geruch von sich geben im Teutschenlande/ daher wird sein letztes Lob vnter dem Adler fliegen.

Gott ist mächtig auch die Frantzosen zu erwecken wider die Kirch / auff daß sie sich demüthigen. Ach layder/ der/ so mit allen Schanden vnd schändlichen Lastern beflecket ist/ vnd doch allzeit glücklich gehet/ vnd grosser Ehre gebraucht/ja dem noch das Messer blutendig ist/von wegen grosser Lust zur Tyranney vnd Freffels/so jhm Martis Eynfluß gibt / Derselb soll zu hohen Ehren deß Königreichs erhaben werden/nach eines jeglichen Standt. Ach layder/Ach layder/wie ist die Ertzkätzerische Glückseligkeit der Böhmen erhöhet/vnd die Geistlichkeit vntergetruckt. Aber der/den die schönen Tugenten zieren/wird durch die vntertruckung deß gütigen vnd haylsamen Jupiters/in grossen Jammer / Trübsahl vnd Hertzlaydt gestürtzet/vnd plötzlicher Traurigkeit vnterworffen werden / also/ daß Er auch wird eines vnzeitigen Todtes sterben/ vnd jämmerlich vmbkommen. Wie nun zur Zeit deß Caroli/ deß nechsten Königs in Franckreich / der Graff von Armgack/ vnd Ludouicus der Delphin/Ach layder/im Teutschen Lande/wider die gemeine Christliche Ordnung mit Blutrüstigen Schwerdten / mit brandt / vnd grausamer Verfolgung/ wüteten/

zen/Also werden auch vnter diesem newen vnschuldigen König (den ich mich schä-
me ein Kindt zu nennen) Ach layder/wie vnd mancherley Vnglück entstehen / bey-
de in den Geistlichen / vnd in dem gemeinen Volck / Die seinen werden sich nicht
scheuen/auch die H. Stätte zu verwüsten vnd außzutilgen. O du Kindt / sihe dar-
auff / Ob du ein guter Hahn seyest/ diese Stuck werden dich lehren/ob du der aller-
Christlichste König bist. Dann / wann du dein Ankunfft von dem guten Hahnen
hast/Warumb richtestu nicht die Säulen deines Reichs auff? Warumb weckestu
sie nicht auff/ mit deinen Flügeln? Warumb zeygestu jhn nicht die Körnlein deines
guten Gerüchts/vnd deiner Ehre/ das ist/das Priesterthumb/vnd das Reich/vnd
die hohe Schul zu Pariß? Dann mit diesen dreyen Säulen/als mit dreyen Kräff-
ten/nemblich mit der wachsenden / natürlichen vnd lebendigen Krafft/ wird die Li-
lien lebendig gemacht/ nimbt zu/vnd wird regieret / Vnd gleich wie ein Hauß mit
Grundt/Wandt vnd Tach / also wird dein Reich mit diesen dreyen Stücken voll-
kommen gemacht. Das soltu aber wissen/ daß in deinen Tagen eyntretten werden/
gefährliche/greuliche Zeiten / dergleichen zuuor niemals seyn gewesen / ärger dann
vnter dem König Pusella. Dann dein eygen Volck sich wider dich auflehnen / die
Blätter der Lilien werden zurrissen werden. Vnd die Lilien im Felde der Jungfra-
wen wird verdorren/vnd also wird dann der böse Hahn bößlich vmbkomen / Dar-
umb / so hat dich vnd die deinen / der Fürst vnter den Aposteln gelährt / vnd gesagt:
Förchtet Gott/ vnd ehret den Röm. König. Das ander stehet in dem Buch dieser
Außlegung/die Wörter geschrieben: Gehab dich wohl.

Hie stehet der Böhmische König gewapffnet.

LEsist hie darauff zu gedencken/vnd fästiglich zu glauben/daß vnsere Sünden/
vnd layder die mannigfaltige Vbertrettungen der Gebott Gottes/ vnnd ohne
zweyffel die vngezämbte Lust vnd Begierlichkeit / Gott hoch erzörnet haben / Wel-
che Lust nicht ein gnüge hat in jhren Gewissen vnd eygnen Wegen zu bleiben / son-
dern auch / jhr durch ein boßhafftigen Lauff frembde Ding zueygnet / wie dann sol-
ches layder/jetzt zu vnsern Zeiten sehr mannigfaltiglich vnd vnerschrocken von vie-
len/beydes Standtes / vnter Geistl: vnd Weltlichen wird gebraucht / also/ daß die
streittende Braut Christi darfür geacht wird/als habe sie nie/von der Schaytel an
biß auff die Sohlen / solche schädliche Wunden der Sünde/durch alle jhre Glied-
maß gehabt/als sie jetzund zu diesen Zeiten hat vnd duldet / wo ich anders nicht be-
trogen werde. Dann die Gestirn vnd Eclipsation oder Finsternüsse tringen vns
nicht/sondern die Sünden. Vnd layder / die grossen Laster so wir ohne Zahl thun/
dieselbige bringen vber vns solche Betrübnuß / Bekümernuß / mancherley kranck-
heiten/Hunger/Krieg/vnd layder viel Vnglücks mehr/Angst/Noth vnd schmer-
tzen. Ach layder/Baal-Peor der Böhmische Ertzkätzer / der vergifftige Basiliscus/

der sich vor ein Böhmischen König hält/ein grausamer/häfftiger Feind der Röm. Kirchen/ vnd deß gemeinen Christlichen Glaubens/der wird durch diese erschröckliche Eclipsation vnd Finsternuß/der Braut Christi/ viel Trübsahl vnd newes vnglück bringen/vnd/Ach layder/viel tapffere Männer erwürgen.

O du junger Knab / der du von den deinen zum Krieg geführet bist/ Wie darffstu in einem solchen Standt leben / in welchem du nicht so kühn bist / daß du stirbest? Weistu nicht/daß man dich wie ein Esel wird begraben? Deine Voráltern seynd Christliche Männer vnd Namhafftige Leuth gewesen. Was rühmestu du dich deiner verdampten vnd verbanten Lehrer ? Wahr ist es/du samlest Kalck mit Stroh/Sandt mit Steinen/Leym mit Asche/daruon du kein Maur wirst bawen. Du wilt Rath holen von den tollen Fellen / das ist / von den gelährten Kätzern/ die da nicht wissen/was sie sagen oder setzen. Folge dem Apostel Paulo/der ward nicht gesandt zum Gesätz/ sondern zum Anania. Wiltu aber den nicht haben/so gehe zu Herodes/der da haymlich von den Weisen erforschete/vnd lernete/wo Christus gebohren solt werden. Sihe drauff/ daß du nicht wirst beraubet/ vnnd wann du wilt Goldt samblen/daß man in deiner Handt nicht Messing finde. Du wirst herrschen vnd regieren / aber bald wird die Zeit deines Regiments vollendet werden. Dann da du noch in deinem zärtlichen Alter vnd jung warest/ wie dich deine Eltern führeten / also thätestu. Nun aber / da die Vernunfft beginnet vber die Sinnlichkeit zu herrschen/so bitte ich dich/ wirff von dir was Kindisch ist. Was hastu vor ein Klagen mit den Wölffen vnnd hörnichten Thieren ? O ein vnhaylsame Gifft ist dein prangen ? O wie verdammet der König die Kirch ? O wie lästert Er den H. Geist? O wie ängstet er seine Seel sampt seinen Vnterthanen ? Warlich ich betrübe mich sehr/vnd trage grossen schmertzen / Dann wer dich sehen wird/ der wird vber dich/ als vber einen Mann deß schmertzens/ heulen vnd weynen/vnd wird sagen : Sihe/ das ist der Mensch / der da mächtig war in seiner Vntugent. Dann ist Ham vermaledeyet/ darumb daß Er die Scham seines Vatters nicht zugedecket/ So bistu viel einer grössern vermaledeyung würdig/ der du den lieben Vättern/welche Gottes Bottschafft führen/schmach vnd schandt anlegest. Erkenne doch den Eynfluß der Sterne/ vnd sihe/wie sie herunder steygen/ beydes auff Goldt vnd Koth/wie die Sonnen glantze. Warlich du wirst schändlich vntergehen / Straffe vnd besser dein Leben/vnd hüte dich für deinem verbanten Abgott/der da verflucht vnd auß deinem Vaterlandt vertrieben ist/fleuch für jhm/als für einer Schlangen / dann er wirdt deine Seel vergifften/triege ich anders nicht. Vnnd nach dir wirdt kommen einer der die Pragische Kirch zu der Mutter der Glaubigen führen würdt/ vnd es würdt ein newe Reformation in Böheim angerichtet werden.

Hie

Hie stehet der Vngarisch König gewapnet.

ACh leyder/ Neid vnd allein Geitz der Fürsten vnd Regenten/haben jhr viel thöricht vnd vnsinnig gemacht/hat jhr auch viel verführet/ vnnd sehr viel vmb den Halß bracht / viel haben all jhr Gut/vnd jhren eygen Leib/auch der Vnderthanen/ vmbs Glaubens willen/zu einem ewigen Gedächtnuß hin gegeben. Diß Gedächtnuß würd außgetilget/durch Gifft deß Neidts. Der Eckstein der Einigkeit würdt zureissen/Der großmächtige König zu Vngarn/würdt mittelmässig stehen/Dann er würdt einen Hindergang leyden. O Maria/ so ich etwas sagen werde zu deinem Lobe/so würdt es viel zu gering sein/es sey auch was es wölle. Dann eine Menschliche Zung kan die Thaten deiner großmächtigen Mayestät nicht außsagen / Dann aber werden wir dasselbige dein Lob erfüllen/wann wir das erkennen/ daß wir es nit erfüllen können. Dann reden wir am geschicksten darvon/wann wir mit Forcht vñ Zittern darvon still schweigen. Ob ich mich gleich verstünde zu erzehlen deine großmächtigsten Thaten/so fehlet mirs an der Feder vnnd am Schreiben. Das gantze Constantinopolitanische Reich weiß davon zu sagen. Die gantze gemeine Christliche Kirch lobet dich/Du allein hast den Schilt deß Creutzes Christi wider den Türcken auffgericht Es ist ein so grosser Schein vnd Glantz in deinem Lobe/vnnd auch so ein groß Ansehen vnd Würdigkeit/ist in der Dapfferkeit deines Rahts/dz mans darfür halte / solches bey dir vmb der Tugendt willen gegeben vnd geschencket/ dardurch du ein lange Zeit vnvberwunden leben würst/Das ander aber alles würdt dir von dem Glücke nur ein zeitlang gelihen Vber das hastu hernachmals die wilden vnmenschlichen Völcker vnter dich bracht/Die Wiener vnd stoltzen Oesterreicher. Du hast den Pfawen Schwantz außgezogen/du hast Stätte vnd Flecken eingenõmen / Du bist auß Verhängnuß Gottes Ruthe gewesen / deß andern alles wil ich geschweygen. Doch die Ding hastu allein vberwunden/ welche die Natur vnd Eygenschafft haben / daß sie können vberwunden werden.

Aber es ist keine Macht so groß/die nicht mit Gewalt deß Schwerts möge geschwecht vnd zerbrochen werden. Vber das alles hastu auch gewüßt/dein Hertz zu vberwinden/den Zorn stillen/den Sieg mässigen/die Gerechtigkeit ehren/Glauben halten/Fried annehmen/Fromme vertheydigen. Vnd welches grösser ist dann diß alles/Du hast gewüst/Gott zu förchten/ den Käyser zu ehren/vnnd seine Gebott zu halten.

Dann es ist kein Werck am Tage vnd offenbahr / das nicht mit der Zeit abnehme/vnd das Alter hinfresse/wie der allerklugeste Salomon sagt: Alles was geboren ist/das gehet vnter vnnd wirdt alt. Darumb seelig ist dein Volck/seelig seindt deine Männer/wie die Königin zu Saba zum Salomon sagte. Vnnd seelig sind deine Diener / die vor dir stehen. Du würst auch noch ein ander Volck vnter dich

zwingen/daher du würst dein letstes Gerücht vnd Geschrey erlangen/aber nach dir wird ein grösserer auffstehen/eine Ruthe/die da länger schlagen wird die Vngläubigen Hunde. Diß alles hat seine Bewehrung von dem Herren deines Lands. Vñ das Volck so vnter dem Schützen wohnet/wirdt eine lange Zeit regieren in deinen Christgläubigen. Vnd das Vngarische Reich wirdt gegeben vnd behalten werden einem andern/der wird Gottsförchtig sein vnd barmhertzig gegen der Kirchen. Vñ derselbige wirdt die Pragische Kirchen reformiren / vnnd den Tempel der heiligen Sophiæ zu Constantinopel wird er widerumb auffrichten / vnd wird zu hohen dingen auffsteigen vnter die Christgläubigen. Aber er wirdt nicht von Matthias Geblüt sein/sondern von den Felsen deß Teutschen Landes wird auffgehen vnd herfür kommen ein durchläuchtigster/hochgeborner/rechtschaffener König.

Hie stehet der Pfaltzgraffe bey Rhein.

ES gibt das die Billichkeit deß natürlichen Rechtens / vnnd recht reine Vernunfft muß es loben / darzu bezeugens auch die Geschichtbücher / daß es sich wol ziemet/der Fürsten redliche Thaten zu beschreiben/auff daß die Vergessenheit/welche allen Irrthumb gebiret/nicht dazwischen komme. Derohalben schickt es sich nicht vbel/daß man dieselbigen beschribenen Thaten offt vbersehe/auff daß darauß erscheine/woher man einen frommen Mann lobe/ vnnd einen Schalck schelte/daß man also/gleich wie durch einen hellen Spiegel/den Vnflat der Laster abwaschen/ vnnd den vnbefleckten reinen Herrn loben möge. Darumb hab ich ein Wolgefallen dieses vnsers Pfaltzgraffens Vhrsprung/seiner Erhöhung zu besichtigen/auff daß kundt werde/wie ehrlich der Anfang seines Wandels sey gewesen. Dann die Herrlichkeit der Vätterlichen Ehre/vnd der Glantz deß Ewigen Liechtes/ hat offentlich vnd klar die Schätze seiner Gnade/vom Himmel herab in diesen Pfaltzgraffen gegossen/beyde an guten Sitten vnd an Weißheit / gleich als zween glänzende milte Streime durch den weissen Circkel seiner Gütigkeit/so daß er vielen Fürsten/als eine weisse Säule einer Wolcken/dem Volck so vnter der Jungfrawen wohnet/von Gott an den Rheinstrom gesandt ist. Dieser Pfaltzgraffe ist nit Abgötterisch/sondern ein warhafftiger Ehrer Gottes vnnd der Christenheit / darzu auch ein rechtschaffener guter Zeuge. Was aber diese gegenwertige Eclipsation vnd Finsternuß

diesem gerechten / frommen / gütigen Fürsten anzeyget / wölle mein
gnädiger Herr vnd Fürst / gnädiglich
anhören.

Hie fleugt ein Adler vber den Wald / vnnd vnter einem Walde wird ein halber Löwe gesehen / vnder dem andern ein gantzer / vnd vnter dem dritten verbirgt sich ein Löwe.

DJe Wunderzeichen / so dieses Eclipsis vnd Finsternuß bringet / seind grausam vnd fast erschröcklich vnnd viel greßlicher dann sie jrgendt ein Mensch gehabt oder gesehen hat / so sehr auch / daß mich schier der grawe / von der Verkündigung solcher Bedeutnuß hette abgeschreckt / dann sie ist mit Grausamkeit vnd Greßlichkeit weit vberlegen der Finsternüß / von welcher vnsere Vorfahren sagen / die zur Zeit deß heiligen Bischoffs Martini ist gewesen / welche den Königen vnd Fürsten wenig Nutzes wird bringen / ja viel Vnglücks vnd Schaden / sintemal sie geschehen ist in einem Königlichen Zeichen / vnnd im Haupt oder Anfang deß Zodiaci / so zeiget sie an einen grossen Schaden Königen vnd Regenten / vnnd sie wirdt mit mancherley Vnglück wider sie wüten / ja jhr vielen verkündiget sie einen schnellen vnnd vnversehenen Todt. O du allerdurchleuchtigster Hochgeborner Fürst / laß nit fahren das Glück / das vom Himmel herunder fleusset / Du würdst nachfolgen deinem Hauß gesinde / so dir wider ist / den König der Lilien wirstu auffwecken / du wirst den schlaffenden Adler reytzen vnd entrüsten. Du wirst machen daß sich der wilde Löwe wider die Kirchen aufflehne / vnnd belle / du stehest jetz auff der allerhöchsten Stuffe deiner Leyter vnd hast einen freundlichen Anblick vberkommen / von den jungen Löwichen hastu Ehre empfangen / die Nestlichen hastu zugericht / vnd die jungen Löwichen hastu zahm gemacht. Höre drauff / was man saget / Wer sich duncken läßt er stehe / der sehe zu daß er nicht falle. Ach leyder / was werden Lilien auff deinem Felde wachsen / dann deine Vndersassen werden durch diese grausame erschröcklich: Finsternuß / von jhren Feinden vnd Verfolgern vntergetruckt werden / die andern werden viel Hinderlist vnd Boßheit von jhren Vnderthanen vnd guten Gesellen / darumb daß sie auch gern regieren wolten / leiden müssen. Deßgleichen wird auch diese Finsternüß mit grausamer Greßlichkeit allezeit widerstehen deinen Stätten vnnd Dörffern / deinen Regenten vnd Amptleuten / vnd sie werden durch mancherley List vnd Betrug / in fährlichkeit kommen / denn sie wird etliche von jhren Würden vnd Regiment mit mercklichem Schaden der Ehre entsetzen. Etliche aber vnter deinem Fürstenthumb so mit vngestümmer Auffruhr vndertruckt / vnnd von den Händen deß gemeinen Volcks zerstrewet sindt / wirdt sie so jämmerlichen vmbbringen / daß auch die Thäter vnnd Anhäber jhres Todes nicht werden erfunden noch genennet werden. Vnnd daß ichs auff ein Hauffen sage / so verkündiget diese gegenwertige Finsternuß viel Schadens vnnd Vnglücks allen Fürsten / so Bayerlandt jnnehaben / deßgleichen auch daselbst allen Regenten vnd Amptleuten.

Hie

Hie stehet ein gekrönter Löwe auff einem Berge / vnnd vnden am Berge stehen bey jhm drey andere Löwen.

O Du allerdurchleuchtiger Fürst/der du den gekrönten Löwen auff dem Haupte trägst / frey ohn alle verhindernuß / höre gnädiglich drauff / wie es dann den Fürsten wol ziemet. Dann nach dem Spruch Ptolomei deß fürnembsten Mannes in der Astrologey / so herrschet ein kluger Mann vber die Einflüsse deß Gestirns. Diese gegenwertige Eclipsis vnd Finsternuß verkündiget dir vnnd den deinen diß vnd das/denn dir vnd den deinen jungen Löwichen/ so an den Bergen sind/ werden grosse vnd ehrliche Titel vnd Würden gegeben werden / entweder du oder einer von dem deinen Geblüt wirdt ein Hertzog sein vnter dem reysigen Zeuge/ oder würst ein Heer von Fußvolck führen/oder man wird dich zu einem Hauptmann machen auff dem Wasser/oder sonst/wie sichs am besten schicken wird/wirstu zu Roß viel reisigs vnd ritterliches Zeugs führen/vnd wirst erlangen Gewalt / beyde deß Lebens vnnd deß Todts. Die Stätte vnd Schlösser werden sich allezeit für deiner Zukunfft entsetzen/vnd wann diese Eclipsis vnnd Finsternuß nicht darwider wirckete/ so würde mit der Zeit alle Glückseeligkeit zu dir vnd zu den deinen tretten. Aber diese vnglückseelige Eclipsis wird dich zu eim Verderben vnd zu einem bösen Todt führen/es sey dann daß du klüglich wachest/ dann der Löwe auff dem Berge wird weh vnnd jammer von dem Adler leyden müssen / Derohalben durchleuchtigster Fürst/ so müssen die Sternseher/ vnnd die da himmlische Einflüsse wissen/nicht auffhören/die Fälle vnd Vnglück der Fürsten zuverkündigen/auff daß du erkennen magst/daß nur ein Herr vnd Fürst in Himmelischen Dingen regiere.

Ich hoffe/die Tödung durch das Schwert/die Enthauptung vnd das Blutvergiessen/welches der Himmel vnd die Sterne durch jhren Einfluß bringen vnnd anzeigen/werden deine Weisen/O durchleuchtigster Fürst/wider zu Freunde vnnd einig machen / Sie werden auch freundtliche zusamen Verbindung deß Friedts vnd der Erbarkeit halben zuwegen bringen/dann der Einfluß deß Himmels/wirdt etlicher Menschen Hertzen erweichen / daher werden auch die heimblichen Feindtschafften gestillet werden / dann es wirdt schwer seyn/ daß die angefangene Feindtschafften solten zu Kriege vnd zu Blutvergiessen gereichen/es were dann daß es die sonderliche Revolution gewaltiglich dahin tringe. Wirdt sich aber begeben/daß etliche sterben werden / mit waserley Todt es sey / dieselbigen werden von der Wurtzel der Zwilling sein/wie hinden hernach wird folgen. Darumb so werden vnter diesen jetzigen tausent Jahren/viel friedliche vnd glückseelige Jahr sein / auch sehr fruchtbare/auß Mitleiden daher vieler vnglückseeliger/vnfruchtbarer vergangener Jahr. Es wirdt auch angezeyget / daß die / welcher Wurtzel der Schütze ist / ein seeliges Glück haben werden/Das sind die/welche zu einem Grunde haben/Gerechtigkeit/

Erbarkeit/

Erbarkeit/vnd Schöne/so daß diese Tugende mit natürlichem Gesätze sich befestiget/vmb welches willen sie werden Auffruhr vnd Verwirrung machen in den Dingen/so vnter die Zwilling gehören/darumb daß sie darfür geachtet sind/als seyen sie der Gerechtigkeit/Erbarkeit/Friede vnd Nutz zuwider Vnd man wirdt sich förchten vnter deinem Fürstenthumb / für einem grossen Beschwernuß / welches doch wol vnd löblich wirdt hinauß gehen/vnd ein gut End nehmen. Doch wirdt das ein grössere Fährlichkeit sein/Hochgeborner Fürst/welche dir oder den deinen begegnen vnd fürhanden sein wirdt / in dem so du viel Newigkeiten wirst anfahen / in deinem reysen wird dirs widerfahren/ vnnd auff den Bergen/wann du an frembde Oerter Kriegshalben ziehen wirst. Aber das deine Gelübde / deine Verheissungen/ deine Verbindungen vnd deine Ordnungen angehet/ das wirdt dir besser hinauß gehen/ dann Kriege vnd Kriegsläuffte/ist anders daß ich recht rede. Darumb wird der Löwe auff dem Berge vnd in seiner Höle sicher schlaffen/ dann die Jäger können auff seine Spur oder Fußstapffen nicht acht haben / dann im außgehen vnnd herunder steygen.

Solches magstu wol zu Hertzen nehmen / dann diß alles so hie ist bedeutet/ wird in deinem Land vnd Stätten geschehen Vnnd es werden vnter den deinen erbarliche vnd liebliche Newigkeiten entstehen / Was ich aber gesagt habe von deiner mächtigen Durchleuchtigkeit / das sol auch verstanden werden von dem Stande/ Ampt vnnd Handthierung deiner Vnderthanen/ &c. Bitte gantz vnderthäniglich Gnad vnd Verzeihung. Aber von deinem Geblüt wirdt ein grösserer im Regiment auffstehen / das bringt deß Himmels runde zuwegen Dein Verbündnuß / dein Anhang wirdt zerbrechen/der Glaube vnd der Bund wird dir gebrochen werden.

Ein Säule/darauff stehen zween Schenckel/gleich deß Nabuchodonosors Säule.

DEr Adler wirdt wider dich erwecken die wilden Thier deß Reichs / vnnd deine nahe Verwandten werden wider dich auffstehen/vnnd die jungen kleinen Löwichen werden fliehen vor trawren. Das alles nimpt man ab an der Sonne / welches jhr Hauß ist / in jhren eygenen Nesten werden die jungen Löwichen leiden von der Sonnen glentzen/ wann die Sonne wirdt auffgehen vnd scheinen / aber die andern Löwischen Sterne werden verbleichen. Vnnd wie jhr ewere Liechter von der Sonnen habt angezündet / also werdet jhr auch eine lange Zeit/ Finsternusse vnd andere Gebrechen leiden müssen.

Hie stehet der Türckische Baum / mit fünffzehen Zweygen / welche das halb Theyl dörr seynd.

DAnielis im 2 Cap. lieset man / wie Daniel auff das Gesicht oder Traum deß Königs geantwortet also / Daß du aber gesehen hast / eins Theyls Füsse von Thon / eins Theyls Eysern. Wie nun das Eysen nit kan mit Thon vermischt werden / also wird auch Zwytracht seyn vnter dem Röm. Reich / zwischen den Glaubigen vnd vnglaubigsten Türcken / Eines Theyls wird fest stehen vnter dem Constantinopolitanischen Reich / aber das ander Theyl wird zu Trümmern gehen / nemlich / das Reich zu Trapesunde / Als dann wird Gott das Reich deß Himels erwecken / das wird stehen bleiben ewiglich Othmannus der erste Türck / vnter allen regierenden Türcken ist Er der erst streitbarest Kayser gewesen / der hat ein Schlacht gehalten wider die Christen / vnd allzeit im Hader gestanden mit den Preussen / Pohlen / Tartarn vnd Reussen / ist hin vnd wider tapffer vnd Ernst gewesen wider die Christglaubigen / zu ringst vmbher in der Nachbarschafft / vnd hat alle zeit / an allen Enden das güldene Haupt der Säulen deß Christenthumbs vergifftet / Darumb ist Er auch vnter allen vorigen Gubernatorn / Hauptleuthen vnd Regenten der Türcken / von denselbigen also genennet vnd gezehlt.

Thamarlanus ein sehr grosser Christ / vnd etwan der aller älteste vnd stärckste König der Alaner / Armenier vnd Tartarn / ja auch deß grossen vnd kleinen Cappadocien / ein groß geförchter Herr / der ist allezeit ein sehr Feindlicher / häfftiger Feindt wider alle Türcken / Dann die Türcken lagen der Zeit in vielen Landen / ohn Gesätz / vnd natürliche Wohnung / wie die Flädermäuß / darumb zwang Er sie / daß sie in der aller verachtesten Tracht musten eynher gehen / da ward das Gold zu Schaum vnd die aller beste Farb ward allda verwandelt.

Hie stehet ein gelährter Prophet auff einem Predigstul / hat ein Buch vor jhm / vnd lehret das Volck.

WAnn sich nun viel Secten vnd Rotten erheben / vnd die Leute sich auff viel new Ding in kurtzen Jahren / vnter diesen jetzterzehlten Zeiten befleissen werden / da wird sich ein kluger / weiser / wohlberedter Mann herfür machen / wann Er zu den Jahren der Vernunfft kompt / der wird die Vngestümmigkeit deß Himmels betrachten / vnd wird das Volck gern wöllen bewegen / Der vermahnet das Volck / vberredes / vnd mit mancherley Gebärden stärcket Er jhre Hertzen / die zuneygung vnd vngestümme treibung deß Himels bestättiget Er / vnd verkündiget dem Volck jhren nutz / vnd schaden / vnd was jhn soll begegnen. Daher werden sie vnter einander gestärckt / vnd machen Verbündnuß vnd Vereynigung / vnter sich / damit sie sich in jhren Händeln halten nach der geschicklichkeit deß Eynfluß. Dann Aristoteles

tles sagt / de genera : In den Dingen / die eine Vereynigung vnter einander haben / gehets desto leichter fort. Darumb wann ein auffruhr vnd vngestümmigkeit vnter dem Volck ist / so kan man es leichtlich darzu bereden / vnd die auffruhr wird desto stärcker / Dann daher wird der Muth deß Volcks erweckt vnd erhitzt / vnd wütet nach all seinen Lüsten / Dann / wann man in die Kohlen bläst / so zünden sie sich an / wo nur ein kleines füncklein Fewers da ist. Darumb wird dieser Prophet zu Wege bringen Freundschafft vnd auffruhr / Frevel vnd Krieg / vnd ander Ding mehr / nach dem der Eynfluß der Sterne das Volck treibet. Vnd dieser Mann / wann Er wird das Gestirn erkennen / vnnd zukünfftige Ding können abnehmen / vnd etlicher massen etwas darvon wissen zu dencken / Der wird das Volck mit seiner Rede / Weissagung vnd Wunderzeichen dahin führen vnd verblenden / daß sie ihn vor ein Propheten werden auß schreyen / vnd werden sich befleissen seinen Gesätzen / gleich als Göttlichen Gesätzen / anzuhangen / also / daß sie forcht vnd lieb darzu wird bringen. Vnd wann es Gottes Ordnung haben will / werden sie damit trefflich sehr fortfahren / vnd werdens weit treiben / vnd ihre Kriegslist oder anschläg / werden sie mit grossen Ehren zurichten / nach dem sich die Gestirn schicken werden / die solche Auffruhr vnnd Vngestümmigkeit machen : Auff diese weise werden sich viel Secten vnd Rotten in der Welt erheben / vnd man wirdt sich auff viel frembde Ding geben / durch die newen Propheten / vnnd die Menschen werden zu Göttern gemacht werden / wie man in der Tripartiten Historien liest im vij. Buch / also / Es ist der Heyden Eygenschafft / daß sie die Menschen in der höchsten seeligkeit zu Göttern machen. Vnnd vber wenig Wort hernach stehet daselbs / Sie haben Hadrianum Cilicem den dreyzehenden Gott genant. Also werden sich in andern Händeln vnd eusserlichem Wesen der Welt mancherley Veränderung begeben / nach eines jeglichen Dinges Geschicklichkeit. Vnter diesem Propheten werden newe Gesetz auffkommen vnd die alten abgethan werden. Die gelährten Männer die Juristen werden verderbet vnnd zu nicht werden. Die Glückseligkeit Mercurij wirdt in viel Reichen verlohren werden / Es wird sich vberall böse Müntze ereigen. Daher auch das Volck allenthalben wird geschetzet werden / so daß sich ein groß Auffruhr vnter dem Christlichen Volck wirdt erheben / das sich wirdt wider die Obrigkeit setzen. Viel Betrüg vnd heimbliche Liste werden erstehen vnter den Pilgramen vnd vnter den Wandersleuthen / vnd es werden viel vnsinniger Menschen sein / so daß Forcht vnnd Zittern wirdt vnter dem Volck gesehen werden / davon man zuvor nie nichts gehört hat. Auß diesen newen Zuneigungen werden sich erheben vnd folgen grosse Veränderungen der Lufft in denselbigen Jahren.

Hie sitzt ein König der verendert die Gesätz/vnd macht ein new Gesätz.

MAn wird müssen etwan newe Gesetz vnd Ordnung machen vmb der Menschlichen Noth willen/vnd von wegen jhres scheinbarlichen augensichtigen Nutzes/vnd auch etliche Gesetz vnd Freyheiten mit der Zeit abthun. Dieweil das Recht sagt. Wann man newe Ding will machen/ so soll ein scheinbarlicher Nutz für Augen sein / wo man wil von dem rechten abweichen / welches man lang hat für recht vnd billich gehalten. Vnd darauff stehet ein Theil deß Rechtens/nemblich/welches die Noht hat bracht vnd eingeführt. Auß der Noth erheben sich etliche Zuneigunge vnd Sitten / darinne man gewonet / vnd geschicht dann eine heimbliche Verwilligung / dann die rohe tolle vngestümme sinlichkeit sihet die Vrsach solcher Dinge für gut an / sie sey auch wie sie wölle. Daher kompt dann ein Gesetz / wie dann im Rechten geschrieben stehet/was man auß langwerender Gewonheit angenommen vnd bewilliget hat / vnnd nun durch viel Jahre gehalten / gleich als hetten sich die Bürger heimblich darzu verwilliget/soll man nicht geringer noch weniger für recht halten/als das/so in der Schrifft verfasset ist. Darumb/das gantze Recht hat entweder die Bewilligung des Volcks gemacht/oder die Noth hat es geordnet vnd bestätiget. Dann in allen Gesetzen ist die Bewilligung deß Volcks dazu vonnöthen/ Aber das Volck folget gemeinglich der sinligkeit nach / durch welche es von dem Himmlischen Cörper wirdt getrieben. Derhalben muß der Gesetzgeber eine Hülffe haben von den Himmlischen Cörpern / auff daß das Volck seiner Meinung folge vnd drein bewillige/sonst thät auch der allerbeste Gesetzgeber gleich wie jener/der die Füchse wolt zämen vnd kürtzmachen / vnnd satzte jhnen an der Wayde einen Han zum Hirten. Das alles wird im Rechten bestätiget/als daß das Recht spricht/Ein alte Gewonheit hält man nicht für ein Gesetz/es sey dann daß es mit dem Gebrauch der Leute/so es brauchen/sey gesetzt/vnd bestätiget. Dann sintemahl die Gesetze vns auß keiner andern Vrsach halten/dann wann sie mit Bewilligung vnd Meinung deß Volcks sindt angenommen / so hält vns auch billich das / welches ohn ein geschrieben Recht das Volck in einem Gebrauch hat. Dann was liegt daran/ob es das Volck mit mündlicher Bewilligung/seine Meinung an Tag gebe/oder beweise sie mit der That? Darumb ist auch das auffs allerbillichste angenommen / daß die Gesetze nicht allein durch das gut duncken deß Gesetzgebers/sondern auch mit einer heimblichen Bewilligung aller / durch eine Gegengewonheit abgethan werden. Das ist vns bedeutet vnd angezeiget Hierem. ij. Mein Volck hat zwo Sünden gethan/sie haben mich verlassen den Brunn deß lebendigen Wassers/vnd haben jnen verwüste Gruben gegraben die kein Wasser kondten halten. Damit gibt der Prophet diß zuverstehen/der Brunn deß lebendigen Wassers ist die H. Schrifft/dariñe

behalten

behalten wird das lebendige Wasser. Aber die Gruben die kein Wasser können halten/ist das Käyserliche vnd Geistliche Recht/ welche heut die Wasser der Weißheit in sich halten / morgen werden sie die nicht halten / dann morgen wird man sie abthun. Vnd also sind sie nicht von Göttlichen Gesätzen/ da David von sagt Ps. 118 Deine Gerechtigkeit HERR ist ein ewige Gerechtigkeit / vnd dein Gesätz ist Warheit. Es ist auch beydes das Kayserl: vnd Geistliche Recht ein Jrrdische Kunst/ Vnd gleicher weiß / wie die Erde ins Wasser gemischt / verhindert das / daß man nicht klar dardurch kan sehen / also verhindern auch die Jrrdischen Ding / viel gelährte Leuth in beyden Rechten / daß sie nicht nach der billichkeit richten vnd vrtheylen/ welches nicht geschicht in Göttlichen Rechten / vnd in der H. Schrifft. Darumb steht in Hieremia geschrieben / 2. Cap. O du Jurist/ was suchstu doch am Egyptischen Wege? Wann es nun einer wohl will betrachten/ so ists offenbahr / daß die Gesätz vnbeständig vnd veränderlich sind/ darumb / daß man sie nach den Sitten vnd Gewonheiten der Menschen muß richten. Diese Veränderung aber vnd Ordnung kan nicht geschehen/ es sey dann allda eine bewegung vnd bewilligung in dem Volck. Darauß erfolget/ daß die Gesätz nicht können angenommen oder abgethan werden/ dann nach dem Eynfluß der Sterne/ welcher Eynfluß solche bewegung in dem Volck anrichtet/ wie gesagt ist. Dann daß die Himlische Cörper Vrsach sind der natürlichen Werck/ zeyget auch gnugsam an diese grosse Finsternuß/ an welchem kein kluger Mensch wird zweyffeln.

Bald hernach / oder schier vmb dieselbige Zeit/ wird ein ander Prophet erstehen / nemblich als ein Geistlicher Mann / der grosse / wunderliche Hayligkeit wird fürgeben.

Auß dieser wunderlichen Constellation vnd zusammenlauffung der Stern finden wir/ daß da soll gebohren werden noch ein ander kleiner Prophet/ der soll sich treflich seyn/ mit wunderlicher außlegung der Schrifft / vnd soll auch antwort von sich geben mit einem grossen ansehen der Gottheit / der da wird die Seelen der Menschen/ so zur Erden gefallen sind / seinem Gebieth vnd Herrschafft vnterwerffen: Dann die Sternseher pflegen kleine Propheten die zu nennen/ die da jrgend eine Veränderung in den Gesätzen machen / oder bringen newe Ceremonien auff/ die auch die Göttliche Künst vnd Sprüch/ mit fleissiger deutung außlegen/ welcher Meynung vnd Wörter die Leuth/ als vor Göttliche Bretheyl vnd Lehre annehmen/ aber es geschicht/ daß vnter denselbigen etliche falsch sind/ als der Mahumet / Etliche reden auch wahr/ als da sind gewesen der H. Franciscus/ vnd der H. Dominicus. Was aber das wird für einer seyn / wird hernach kund vnd offenbar werden.

Also halt ichs nun darvor/ daß es offenbar gnug sey / daß man warten soll/ auff ein geburt eines newen Propheten.

Die Geburt eines newen Propheten.

ICh sag/ daß im Landt dem Scorpion vnterworffen / ein Prophet wird gebohren werden / also / daß man zuuor etliche Wunderzeichen vnd seltzame Ding/ wird am Himmel sehen/ Aber an welchem Ende der Welt/ Ob es gen Mitternacht oder Mittag geschehen soll / seynd so viel vnnd mancherley meynung der gelährten Leuth/ vnd so widersinnige Vrtheyl vnd anzeygungen / daß die gerad wider einander stimmen. Albumazar hälts darvor / daß die Wasserichten Zeichen / die Landts arth gegen Mittag bedeuten/ Doch der gemeine Hauff der Sternseher will/ daß sie die Landts arth gegen Mitternacht anzeygen. Es sey gleich was es wölle / so sagt Messahala / daß Er soll gebohren werden in einem Landt/ das da Mittelmässig ist/ der hitz vnd feuchtigkeit halben/ In welchem Landt die subtile mittel Maß der Lufft/ mit vermischter temperirung der hitz vnd kälte / alle Eynwohner mit haylsamer zunehmung enthält. Derselbig Prophet wird auß seinem eygen Vatterlandt gehen/ vnd wird Zeichen thun in den Landten / welche dem Löwen vnd Wassermann sind vnterworffen Dann/ wie Albumazar sagt/ so wird Er seine Wunderzeichen offenbaren in frembden Landten. Das bezeuget auch dieser Spruch vnsers Seligmachers/ Kein Prophet ist angenehm in seinem Vatterlande. Aber dieweil diese conjunction im Ascendent deß Jahrs/ vnd in einem stäten festen Zeichen. Darumb so sag ich / daß vmb das 19. Jahr von der Conjunction / dieser Prophet erstlichen wird auff diese Welt kommen. Aber die Zeit seines predigens wird wehren 19. Jahr/ nach den kleinen Jahren der Sonne. Wöllen wir aber seiner Klaydung vñ Tracht halben dem Albumazar folgen / so werden sie röthlich seyn vnd glintzern/ also/ daß man deß ein anzeygung nehme von dem Marte / im zehenden / vnd von der Sonne seines Herrens. Aber denen nach zu folgen / die da wöllen haben/ man soll die Gestalt vnd Figur der Conjunction ansehen/ also/ daß man die anzeygung hernehme von dem Jupiter/ Mondt/ vnd vom Haupt deß Trachens / so werden seine Klayder Weißlicht seyn/ wie der Mönch klaydung / vnnd Er wird ein newe Geistlichkeit anrichten.

Von den neydischen Juden.

DIeser schädlich/ gifftiger/ den ich nicht wohl darff Saturnum heissen/ der wird im Jahr 1488. in sein eygen Häußlin gehen / nemlich in den Steinbock vnnd Wassermann. In welchem wird Er sich sehr böß lich erzeygen 5. Jahr / vnd wird ereslich groß Vnglück erdencken wider das Gesätz Israel / In dem / daß Er die schädlichen/ vergifften Juden in mancherley Landen erhöhen wird / Aber der Gott Israel wird dich / du vngläubig Volck erwürgen / vnnd wird mit seinem Namen nennen seine Knecht/ das ist/ die Christen/ so zuuor Hayden waren. Das sey gnug gesagt von den meineydigen trewlosen Juden.

Hie

Hie stehet ein alter Greiß/ vnd grawer Mann/ hat ein Creutz in der Hand/bey jhm stehen Bapst/ Käyser/Bischoffe vnd Gelährte/vnd haben grawe Kappen an.

DArnach wirdt ein ander Prophet auffstehen / im Lande deß Löwens / vnnd im Römischen Bistumb wird er wunderliche Ding predigen/man wird jhn für heilig vnd Gottförchtig ansehen / vnnd vnter einem Schein der Heiligkeit wirdt er das Christlich Leben wöllen verhergen lassen/Er wirdt jhr viel mit Fewer vmbbringen/in seinem Hertzen wird er den bösen Geist eingewurtzelt haben/der jhn vnter einer sonderlichen Heucheley zum Pabst wird führen/ daß er allda ein Vergunst bitte. Mit seiner ertichten Heiligkeit wird er die Bischoffe vnd Prelaten/darzu auch die Fürsten/betriegen/vnd wird sie in grossen Jrrthumb führen/ wird auch machen/dz die allerklugesten jrren werden/vnd viel nahmhaffriger Leute in Welschland/in Longobarden/vnd in hohen Teutschen Lande/werden von jhm betrogen werden. Dieser Mann wirdt im Volck ein groß ansehen haben / vnnd so geehret sein/als nie keiner gewesen ist von Anfang der Kirchen her/vnd man wird jhn den Antichrist nennen/ der da vermenget sey vnter das Volck. Die Bischoffe werden jn ehren/aber er wird eines schändlichen Todts sterben/vnd die Leut werden sich an jhm ärgern. O wenn die Evangelischen Männer/die Regierer vnd Prelaten der Kirchen / die Zukunfft dieses Manns wüsten wie würden sie wider jhn fechten? Vnnd wann sie auch wüsten/was sie für ein Verfolgung leiden werden/so würden sie den Herrn versöhnen/ denn dieser wirdt sein ein Ruthe deß Herrens Grimme/ wider die gifftigen Kinder/ Sie würden je schreyen/vnd den Scepter erkennen. Der rechte warhafftige Bapst wird schreyen. Vnd es wird nach diesem Manne eine newe gute Reformation vnd Besserung in der Kirchen angerichtet werden. Vnd derhalben sol die Kirche wider auffgerichtet vnnd vernewert werden/ so muß ja durch diesen Propheten alles was vnartig vnd böse ist/vnd vnter den Sünden verbotten/zerstöret werden.

Hie zeucht der Käyser mit Heereskrafft vnnd Grimm in die Statt Rom (vnd führet in seinem Fahnen ein gekrönten Löwen) vnnd die Römer/beyde Geistliche vnd Weltliche/fliehen auß Forcht davon in die Felsen vnd Wälde/vnd jhr viel werden erwürget.

DArnach wird auffstehen ein einzehlich Mann/beschryen von einer grossen Heiligkeit/wie Joachim sagt/im Buch der Einigkeit: Es wirdt ein Mann von grosser Heiligkeit im Römischen Stul erhöhet werden/ als ein Apostolisch Mann/ durch denselbigen wirdt Gott so grosse Wunderthun/ daß jhn alle Menschen werden in

den in Ehren halten/vnd niemandt wirdt wider seine Satzungen vnd Ordnungen thun dörffen/Er wirdt viel Lehen haben/vnd Zinsen verdammen/vnd wird ordnen/ daß die Geistlichen leben sollen von Zehenden vnd vom Opffer. Er wirdt verbieten das Gespränge der Klaider/vnd alles was vnehrlich ist/als Täntze vnd Weltlieder/ vnd daß die Weiber auffs allerehrlichst sollen einher gehn/ ohne Gold vnd Edelgestein/vnd er wird gebieten/daß man das Evangelion predige. Es wird dieser heilige Mann ein kleine Zeit im Bapstumb stehen/jrgendt vier Jahr/ wenn die verlauffen sind/wirdt er seeliglich zum HERRN fahren vnd sterben.

Hie stehet der H. Mann/vnd prediget dem Volck.

VNd baldt darnach wirdt GOtt erwecken andere drey heiligste Männer/einen nach dem andern/ die in Tugendten vnnd Wunderzeichen einander gleich sein werden/welche die Geschicht vnnd Rede der vorigen bestättigen werden/ vnter welcher Regiment/wirdt die Kirch widerumb wachsen. Vnd diese Männer wird man Englische Hirten heissen.

Folget das dritte Theil dieses Buchs.

ES ist auch zu mercken / daß diese greußliche Constellation / befleckt das fünffte Hauß vom Horoscopo/darinne die Wollust wohnet/vnd wird verkehren die gewöhnlichen Begierde/ vnd die Lüste so der Natur eingepflantzet vnnd angeboren seind. Vnd wird die/so hierzu geneigt/mit schnöder Begierlichkeit vnd vnsäglicher vnreiner Lust deß Hertzens/mit aller Vnmässigkeit beflecken/ wirdt sie gail vnd vnkeusch machen/vnnd mit bösen schändtlichen Lüsten verwicklen/ so daß sie in fressen vnd sauffen/vnd mit vnzüchtigem vnkeuschem Leben/ vñ vnordentlicher Liebe werden vervnreiniget vnd befleckt werden. Wie viel heimblicher Stätte werden voller Buben vnnd Lecker sein? Wie viel werden der Hurenwirte sein? Wie viel Hurerey? Wie viel Ehebruchs? Wie viel vnordentlicher Lüste werden da zu Zotte gehen? Es ist alles vnsäglich / vnd billich daß man für züchtigen Ohren darvon still schweyge. Es wird ein Leben werden vnter jhn/wie vnter den vnvernünfftigen Thieren.

Wie die Würckung der Himmelischen Cörper/vnd die Applicationes der Gestirne/werden viel Jahr hernach wehren.

VBer ein sehr lange Zeit aber/nach den Anzeigungen der Gestirne/vnd nach den Erscheinungen der Finsternusse/wann sie nun gar auffgehört haben/pflegt erst die Würcklichheit oder das Werck volbracht vnnd gestärckt zu werden. Dann/wie gesagt ist von den Thieren / so kompt aller Würckungen Grundt vom Hertzen her/

vnd

vnd von seinen lebendigen Kräfften/gleich als von einem Vhrsprung. In welcher vngestümmen Veränderung/wie gesagt/verändern sich auch alle lebendige Kräffte der Wirckungen. So sind nun die lebendige Kräffte verändert/welche geschaffen sind zum Bilde oder Gleichnuß der Art vnd Eigenschafft der Himlischen Kräffte/ davon wirdt dann ein Wesentlich Ding geboren / welches in sich gewurtzelt hat die Art vnnd Eigenschafft deß Himmelischen Einfluß/gleich als eine Natur jhm eingepflantzet. Vnd also hält es sich hinfort in den Nachkömlingen/nach der Stärcke vnd Geschicklichkeit deß Gestirns. Daher kompts auch/daß das hefftige sinnen eines Thiers auff die Veränderung pflegt die Frucht im Leib zuverändern / wo sonst kein ander sinnen oder Gedancken darzwischen kompt. Welches Jacob betrachtete/ da er für seinen Lohn von den Schaffen seines Schwehrs Laban/nur die gesprenglichten fleckichten oder buntichten nemen wolt / wie Genes. xxx geschrieben stehet: Jacob nam Stäbe von grünen Weiden/Haseln vnd Castaneen/vnd schelet weisse Straiffe daran/vnnd legt die Stäbe die er geschelet hette/in die Trinckrennen/für die Heerde/die da kommen müßten zu trincken / daß sie empfangen solten wann sie zu trincken kämen / Also empfiengen die Heerde vber den Stäben / vnnd brachten sprencklichte fleckichte vnd bundte. Das bezeuget auch Avicenna Canone 1. Fen ii. da er also spricht: Es begibt sich auch wann der Leib leidet/ daß sich vmb der natürlichen Affection willen/offt die natürlichen Disposition eintrucken / Daher kompts/ daß das Kind dem gleich wird/auff welches Gestalt die Mutter gedacht hat/da es empfangen ward / vnnd daß auch seine Farb der ähnlich ist / die sie gesehen hat im Empfängnüß. Derohalben wann vngestümme Auffruhr im gemeinen Volck ist/ vnd mancherley Wahn vnnd Gedancken fürhanden sind/wann auch die gebärenden Kräfft verändert sind/so werden auch gebohren solche Dinge vnnd Cörper/die da Theil haben mit solchen Gedancken / gleich wie in jhrer eygnen Natur. Daher kommen dann die Gewonheiten vnd Sitten / da entspringen dann newe Gesätz/ vnd erwachsen nacheinander viel Secten. Also geschicht es auch mit den Land Gewonheiten vnnd Eygenschafften/nach eines jeglichen Landts Art. Daher werden auch volbracht die Würckungen vnd Bedeutnüsse aller Widerblicke der Sterne/ biß so lang daß sie kommen an das Ende / so in dem Gestirn zuvor ist angezeyget/ nach eines jeglichen Art vnd Eygenschafft/Oder biß dieser Ding ein ander Widerblick / der entweder verändere oder zerbreche / erscheine / ehe das End / so durch die Constellation bedeutet ist/volbracht werde. Daher sich solche Wirckungen ein sehr lange Zeit auff einander begeben können/wie man in vielen Secten vnd Rotten sihet. Daß aber solch Ding geschehen möge/ist nicht ein Mißglaub. Dann es ist ein grössere Conjunction vnd Zusammenlauffung der Stern gewesen im Scorpion/ vnter dem Eridano/da die Böhmischen Ertzketzer / Wigleff / Hieronymus / Rockenzan vnnd andere/ein newe Secten erfunden. Aber diese jetzige Conjunction ist

vnter dem erschröcklichen Bilde deß Fewers/durch welche wir abnehmen/daß leyder die Römische Kirch / sampt vnzehligem Pfaffenvolck / viel Vnglück leyden werde. Darnach wird ein Conjunction kommen von dem Wasserman / durch welche das Römische Reich wirdt auffhören vnter dem Zeichen / Alphoras genandt. Vnnd darnach werden wir sehen ein andere/ vnter dem Zeichen des Adlers/durch welche das Reich wirdt zertheilet werden in zehen Theil. Es wird darnach ein andere Conjunction kommen in der Wage, vnter welcher wird ein Kindt gebohren werden vom Geschlecht Dan/das wirdt viel Vnglücks anrichten. Aber einem jeglichen geschaffen Ding ist sein Ende gesatzt/wiewol viel Gesätzgeber sich vnterstehen/ mit Gesätzen Ewigkeit der Reiche zuerhalten/aber der Himmel leidet solches nicht.

Dieses letzte Capitel sagt insonderheit von etlichen Gegenden/so durch den Saturnus vergifftet seind.

ES werden sein falsche Müntzer / daher auch die Müntze wirdt gefälschet vnnd verderbet werden/vnd das Volck am Rhäyn/wirdt mit Betrug geschätzt werden vnd verarmen. Es wird viel Regens vnd starcke mächtige Wind kommen/vnd im Teutschen Lande wird man viel plötzliche schnelle Tödte an den Menschen sehen. Vnd die Geistlichkeit wird verfolget werden vberall/Zucht vnd Andacht wird von den Läyen weichen/ vnnd mancherley Kranckheiten wirdt vber die Menschen kommen/welchen die Aertzte nicht rahten noch helffen mögen. Wann ein Krieg gestillet ist/wird sich bald ein ander erheben. Das Viehe wird zu rings herumb sterben/ vnd die Menschen werden viel Vnglücks vnd kalte Zeiten fühlen/ Stätte vnd Schlösser werden viel Verrätherey haben. Die grossen Herrn werden viel Dings anfahen/aber wenig hinauß führen. In Bayern vnd Schwaben wirdt man ein vnsäglich heulen hören / vnnd viel vnschuldiges Bluts wirdt vergossen werden. O du Schifflein Sanct Peters/höre darauff sampt deinen Rudeln

Darnach wirdt dieser Himmelsche Einfluß an das Meer kommen gen Mitternacht/in Engelland/Nordwegen/ Dännemarck/vnd zu den jungen der alten Hännen / Da dann wirdt ein solches Blutvergiessen kommen / vnter den Adel vnd Kriegsvolck/deß gleichen zuvor nie gewesen ist. Da dann die Mordtliche Boßheit Martis/vnd die hohen Teutschen/welche wir Scorpionisten nennen/erwecken/ vnd viel auß jhnen werden dieselbige Zeit vmbkommen. Alle böse Leuth werden lieb gehabt werden/vnnd wer nur was Tyrannisch kan fürgeben. Alle Betrieger wirdt man fördern/vnd die Menschen werden gleich als mit verkehrtem Glauben daselbs anfahen zu leben Ach leider/die Weiber werden viel Vnglücks erleyden. Die Lufft wird dunckel sein vnd vergifft. Ein grosse Thewrung wird fürhanden sein/ vnd viel Blutvergiessens / In Bayern oder von den Bayern wirdt ein newer Krieg entstehen/der wird viel Schadens zufügen/beyde den Leuten vnd den Kirchen. Vnd das

nimpt

nimpt man davon ab/Der Scorpion hat mit theil im obern Bayerlandt. Es werden viel tolle Hund vnd Wölffe sein. Die Schwein wird man thewer achten. Gen Mittag werden die Leut mancherley Glück auff dem Wasser erfahren. Vnnd viel Kriegs wird zu Wasser sein.

Hernach wird ein grosse Trübsal kommen/in Hungarn/Böhmen/Mähren/Polen/Reissen/vnd in den vmbliegenden Ländern Alßdann aber wirdt man viel Vnglücks gehn Abendt erfahren / aber die Morgenländer werden viel Vnglücks erdulden. Der Scepter alles Vnglücks wird zu jhn kommen. Vnd ich halts/daß zu derselbigen Zeit die Pragische Kirche mit dem Constantinopolitanischen Reich sollen widerumb zur Mutter der Glaubigen gebracht werden / von wegen dieser Trübsal/dann viel werden sich erregen wider sie/beyde die Löwen vnd Vögel/darzu auch die wilde Thier von Mittag/von Mitternacht / vnd vom Lande der Jungfrawen/ vnd es wirdt ein newe Veränderung vnd Besserung geschehen vnter den Jovisten/vnd vnter den Regenten der Kirchen.

Vnter den Churfürsten deß Reichs wirdt ein vnerhörter Zanck entstehen. Ach layder/die Kirchen werden sich müssen leyden. Die Geistlichen werden sich bekümmern an viel Orten deß Rheinstroms/vnnd gen Abendt. Die Fürsten werden sich vnderstehen viel Schlösser jhren Gebieten heimblich zu vnderwerffen.

Ach layder/es wird eine grosse Verrätherey vorhanden sein/vnd in den grossen Herrn wird kein Glaub noch Trewe sein. Es wird ein newer Reformirer entstehen/der wird viel dings Reformiren vnnd ändern/ in dem Cöllnischen/Trierischen vnd Mentzischen Bistumben/nach einer langen Zwirracht vnd Vneinigkeit. Aber die Geistlichen werden sich sehr betrüben/dann sie werden viel Lehen verlieren/vnnd werden sich an eim wenigen genügen lassen/nicht wie etwan zu Sylvesters Zeiten/der die Kirche hat mit grossen Ehren vnnd Reichthumb begabet/doch/wie wir droben gesagt haben/hat er mit grosser Demuth von der Kirchen Erlaubnus gebetten/vnd kein Falschheit noch Betrug mit eingemischet.

Hernach wirdt der Rheinstrom vnd das Geistliche Volck in gutem Frieden stehen/vnd der Scepter der Zwytracht wird von jhnen genommen werden/ vnd es wird eine newe Reformation/ein new Gesätz/ein newes Reich/vñ ein newer Wandel beschehen/beyde vnter den Geistlichen/vnd vnter dem gemeinen Volck / vnd allein die am Meer wohnen / werden sich fünff Jahr betrüben. Der Türck wirdt einnehmen die vmbliegenden Länder / die letsten Jahr seines Regiments gen Abendt/ vnd nicht ferne vom guldenen Cölln wird er erschlagen werden/vnd das Trapezuntische Reich wird durch die Creutzherrn widerumb zu dem Erbtheil deß Gecreutzigten gebracht werden. Die Teutschen/die Jovisten/ vnd die Ritter des Creutzes/werden Preussen mit den vmbliegenden Ländern widerumb zu seinem Eygenthumb bringen. Die Polen vnd Reussen/werden viel Vnfalls leyden an dem Gut/vñ viel

AK Th 1060

Guts verlieren in jhren Ländern. Die Statt Rom sampt dem heyligsten hochwürdigsten Bapst/ werden in grossem Leyden vnd Bekümmernuß sitzen / vnnd mit der Nachbaurschafft Schmertzen tragen. In denselbigen Ländern wirdt viel vnschuldigs Bluts vergossen werden. Die Teutschen werden frölich sein/dann sie haben eine newe Ordnung erfunden/ vnnd zwey Hörner werden in Teutschem Landt regieren. Das Volck ohn Haupt wirdt jhm einen Fürsten erwehlen / dann es wirdt so sehr mit Schwert vnnd Fewer gezüchtiget werden / daß man sich wird drüber verwundern/ vnd das halßstarrige Volck wirdt dem Römischen Reich vnterworffen werden.

Beschluß dieses Büchleins.

O Ihr Leser vnnd Zuhörer/ die jhr diß mein Büchlein entweder leset oder höret/ nehmets für gut an/vnd hörets mit gutwilligen Ohren. Was hierinnen strafens vnd besserens werth ist/besseret es freundtlich vnd gutwillig/vnd bitt je/ jr wolt euch beissens vnd scheltens enthalten. Dañ in den Menschlichen Dingen ist nichts vollkommen/wie dann auch diß Büchlein an vielen Orten anzeyget/ vnd bezeuget. Ich laß mich auch nit vollkommen duncken / daß ich nit ein Büchlein / auch kaum von dreyen Buchstaben/schreiben oder machen dürffte/Aber auß gutem Vertrauwen zu der Freundtlichkeit vnd Gutwilligkeit aller frommen vnd gelährten Männer / hab ich mich dieser gegenwertigen Mühe vnterstanden / auff daß man entweder dem gemeinen Nutz rhiete / oder etlichen Fürsten vnd andern frommen einzelen Leuten/solch Vnglück/darzu die Sterne neygen/endlich kundt vnd offenbahr werde/daß man solchem Vnglück mit Rath vnd starckem Muth / auch zu letst mit flehen Gott dem Allerhöchsten begegnen möchte. Vnd wann es dann je der Allmächtige Gott also wolte geschehen lassen / vielleicht vmb vnser Sünde willen / daß wir doch mit dem Schilt der Gedult verwahret weren / vnnd nicht/ wo sie vnversehens kämen/sondern etlicher masse/wie es nun wölle/zuvor erkandt weren/desto weniger verletzten/vnd auch geringern Schaden zufügten. Hat vns auch Gott der HERR etwas zu leyden auffgesätzt vnd verordnet / so laßts vns zur Straffe vnnd Gnugthuung für vnsere Sünde gantz demütiglich tragen/auff daß wir von dem Herrn Vergeltung vnnd den Lohn deß ewigen Lebens zur Belohnung empfahen mögen. Welches ewige Leben wöll vns vnser HERR Jesus Christus / es seye nach einer glückseeligen oder vnglückseeligen Zeit / gnädiglich mittheilen/

Dem sey Ehr vnd Lob in Ewigkeit/

Amen.

E N D E.

Pon Th 1060, 04

ULB Halle
003 939 464
3

1077

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-2902-p0039-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-2902-p0040-3

Pfältzischen Für … erfunden werden / die
gäntzlich verme… …ber nit an dem Werck
selbsten gejrret/w… …en/heym gestellet wird.
Auff diß mal hat … …Puncten / dem guther-
tzigen Leser vorr…

Vnd a… …t/vnter an-

Daß viel Dir… / wird mit gläublichen
Vrsachen b… …m erhaben vnnd hoch-
färtigen Gemüth… …nung/damit er warnet
vnd ermahnet hö… …Obristen vnnd Fürsten
deß Volcks/ daß… …mmen das Vbel/das
wir zukünfftig fö… …tiget werden.
Darumb s… …orsehen / so viel sie ver-
mögen: sie sollen … Glaub vnd Trew / ist
Enun zur Zeit / ein … Glaub oder Trew ist/
da kan kein gute … finden mögen/ist kein
ander zuflucht/da… …nd hülff suchen. Vñ
darumb sollen wi… …tigen vnd barmhertzi-
gen Gott/durch v… …ns durch seine Gnad
vergebe vnser Mi… Frieden / kehre ab sei-
nen Zorn von vn… …nand wider vns seyn.

Die Pr… …enbergers.

Wer se… …seinem gefallen/
Der da… …icht handelt / der thut
niemand … …n Bücher verhählet/
thut jederman vnr… …ern ander Leuth ding
zeucht Er vnter/ v…

Adam… …er/seynd

Joachim /
Es ist ein a… …von der Kirchen also:
ben/jetzund… …eß Vbertretters hal-
… Schiff S. Peters/
dessel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-2902-p0041-9